

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Almen brauchen qualifiziertes Personal
Heuproduktion im benachteiligten Berggebiet
Alpenampferbekämpfung durch Lichtentzug

April 2011

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 4 „Der Alm- und Bergbauer“ - Werben und gewinnen
- 5 Almen brauchen qualifiziertes Personal
Neuer Zertifikatslehrgang für Almpersonal erfolgreich gestartet
- 6 Almwirtschaftliche Kurse und Seminare
April und Mai 2011
- 7 Grundfutter vom Grünland
Wirtschaftlich und wertvoll
- 9 Heuproduktion im benachteiligten Berggebiet
- 12 Über das Anweiden unserer Nutztiere als Vorbereitung für die Almweide
- 15 Hirten und Senner im Lichte des Sozialversicherungs- und Arbeitsrechts
- 21 Alpenampferbekämpfung durch Lichtentzug
Erfolgreiche Entfernung des Alpenampfers durch Folienabdeckung
- 24 Serie: Seltene Nutztierassen
Pustertaler Sprinzen
- 27 Almwirtschaftliche Ausbildung am Litzlhof
- 29 **Almvorstellung**
Schönebach
Das größte Gemeinschaftsvorsäß im Bregenzerwald
- 32 **Milchkuhhaltung im Berggebiet ist entscheidend für die Vorarlberger Alpwirtschaft**
Vorarlberger Alpbauerntag 2011
- 38 **Vom Bauernleben**
Vorsäß und Alp
- Rubriken**
- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 19 Kurz & bündig
- 35 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher, Almstellensuche
- Bild Rückseite innen:** Der Weg zur Walleralm in der Gemeinde Söll bietet mit seinen „Schneerosenteppichen“ gleich nach der Schneeschmelze ein außergewöhnliches Blumenerlebnis.
(Foto: Irene Jenewein)

Titelbild: .
(Foto:)



In eigener Sache



Foto: Privat

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Eine liebe Freundin, in der Almwirtschaft tätig, erzählte mir vor kurzem, dass sie die letzte Ausgabe des „Alm- und Bergbauern“ von der ersten bis zur letzten Seite gelesen hat. Sie war von den Artikeln begeistert, sagte sie. Ja, ich weiß von weiteren Almbäuerinnen und Almbauern, die es auch so halten und das Heft nach dem Lesen nicht zum Altpapier werfen, sondern aufbewahren. Das freut mich als Redakteur und Gestalter unserer Fachzeitschrift natürlich ganz besonders.

Dank unserer zahlreichen Autorinnen und Autoren aus der Wissenschaft, Beratung und Praxis, die uns regelmäßig mit ihren Fachbeiträgen, Veranstaltungsberichten und Kurzmeldungen aus den Bundesländern versorgen, ist es möglich, dieses abwechslungsreiche

und fachlich interessante Blatt zu erstellen. Vor kurzem lernte ich bei einer Fachveranstaltung die Referenten persönlich kennen. Auf meine Frage, ob sie ihre Vorträge für den „Alm- und Bergbauern“ als Fachartikel verfassen könnten, sagten sie spontan zu. Telefonisch oder per E-Mail gestellte Anfragen an von mir gewünschte Autorinnen und Autoren werden in der Regel positiv beantwortet. An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen von ganzem Herzen, die mit ihren Beiträgen den „Alm- und Bergbauern“ zu einer informativen Fachzeitschrift machen.

Mit unserer Aktion „Werben & gewinnen“ (Seite 4) möchten wir unsere Zeitschrift bei den Alm- und Bergbauern, aber auch den Konsumentinnen

und Konsumenten weiter verbreiten. Ich rufe alle Leserinnen und Leser auf, den „Alm- und Bergbauern“ bekannt zu machen. Persönliche Empfehlungen sind am wirksamsten. Unter allen Werberinnen und Werbern sowie neuen Abonnentinnen und Abonnenten verlosen wir als Hauptpreis 3 Almtage (2 Übernachtungen + Vollpension) für 2 Personen auf einer Salzburger Alm! Ich bedanke mich schon jetzt bei allen, die uns tatkräftig unterstützen.

Euer

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Gewinnen Sie das Buch „Tiroler Almen“ von Eva Lechner und Reinhard Hölzl.

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. April 2011 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir das Buch „Tiroler Almen“ von Eva Lechner und Reinhard Hölzl.

Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Josef Gravogl, Türitz; Lorenz Nigg, Kaunerberg; DI Daniel Nigg, Grins.

Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite _____

B



Seite _____

C



Seite _____

D



Seite _____

E



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@a1.net

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!

Einsendeschluss: 10. April 2011

Vorarlbergs Alpen sind in guten Händen!

Josef Schwärzler,
Obmann Vorarlberger Alpwirtschaftsverein



Durch den Arbeitsfleiß der Äplerinnen und Äpler sowie durch die Leistungsabteilungen ist es gelungen, die Bewirtschaftung unserer Alpen zu sichern und sie als Teil des Ländlichen Raumes lebendig zu erhalten. Im vergangenen Alpsommer wurden in Vorarlberg insgesamt 531 Alpen mit 40.552 Stück Vieh bewirtschaftet. 983 Äplerinnen und Äpler haben die Tiere versorgt und die Milch zu wertvollen regionalen Käseprodukten verarbeitet.

Es ist unverständlich und nicht erträglich, dass die Äplerinnen und Äpler jedes Jahr mit neuen Auflagen und Rahmenbedingungen konfrontiert werden. Eigentlich müsste man davon ausgehen können, dass während der Programmperiode sich beide Partner an die Vereinbarungen halten müssen. Zumindestens von der Landwirtschaft wird verlangt, dass die Angaben korrekt sein müssen und die Auflagen der Programme über den Zeitraum eingehalten werden. Das ist grundsätzlich auch gut so. Ich habe aber kein Verständnis, wenn durch neue Vorgaben die Antragstellung verändert wird und durch neue Methoden der Flächenerhebung die Äpler kriminalisiert und zu großen Rückzahlungen gezwungen werden. Wer in der Alpwirtschaft tätig ist, hat das Wissen, dass sich die Bewirtschaftungsflächen jährlich ändern können und in den extremen Regionen die Bewirtschaftung oft auch von den Witterungsverhältnissen abhängig ist. Ich würde mir daher mehr Praxisorientierung von den Verantwortlichen der Antragsformulare und Kontrollen erwarten.

Eine erfreuliche Sonderstellung nimmt Vorarlberg durch den hohen Anteil an gealpten Milchkühen ein. Mehr als 60% des österreichischen Alpkäses wird in Vorarlberg erzeugt. Für die Bauern bedeuten Kuhalpen mit aufwändiger Käse- und

Butterproduktion allerdings auch einen höheren Personal- und Sachaufwand als bei Jungviehalpen. Der Vorarlberger Alpkäse als qualitativ hochwertiges Naturprodukt genießt den Ursprungsschutz der EU. Ich erwarte mir, dass auch in der künftigen Programmperiode der Produktionsauftrag den Alpen nicht entzogen wird und durch geeignete Rahmenbedingungen auch bei einem Wegfall der Milchquote die Alpen noch mit Milchkühen bestoßen werden können.

Je mehr die Lebensmittelskandale europaweit zunehmen, um so stärker spüren wir die Sehnsucht der Konsumenten nach regionalen Produkten, nach Lebensmitteln, welche einen Namen und eine Herkunft haben. Diese Entwicklung kann auch eine große Chance für die Alpwirtschaft sein, wenn es gelingt, gemeinsam mit dem Tourismus die Alprodukte besser zu vermarkten. Es muss das gemeinsame Interesse sein, im Zusammenwirken von Alpwirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus mehr Wertschöpfung und Lebensqualität in den Bergregionen zu erreichen.

Die Äplerinnen und Äpler sind mit Begeisterung bei der Arbeit und sehen ihre Tätigkeit nicht nur zur Erwirtschaftung von Einkommen sondern auch als gesellschaftlichen Auftrag um die Vielfalt und Schönheit der Bergregionen zu erhalten. Die funktionierende Zusammenarbeit zwischen Äplern, Tourismus und Gemeinden beweist, dass das zweite Stockwerk der Vorarlberger Landwirtschaft in guten Händen ist.

Obmann Josef Schwärzler



400.000 Bergbegeisterte beim Alpenverein

Zusammenarbeit mit der Almwirtschaft

Anfang Februar schraubte der Oesterreichische Alpen-

verein seine Mitgliederzahl auf über 400.000. Bemerkenswert ist auch der anhaltende Aufwärtstrend bei den unter 30-Jährigen. Deren Anteil beträgt knapp ein Drittel. Damit stellt der Alpenverein Österreichs größte Jugendorganisation.

Welche Bedeutung hat dies für die Almwirtschaft? Diese riesige Mitgliederzahl ist Garant dafür, dass die seit mehreren Jahren in ganz Österreich angebotenen Almpflegeprojekte des Alpenvereines bereits nach wenigen Wochen ausgebucht sind. Die Einsatzfreude der Freiwilligen, die kostenlos gegen Verpflegung und Unterkunft wertvolle Almpflegearbeiten leisten, ist beispielhaft.

Falls Sie als Almbewirtschafter/-in die Mithilfe des Alpenvereines benötigen, stellen die Vertreter der Almwirtschaftsvereine und der Almwirtschaftsabteilungen ihres Bundeslandes gerne den Kontakt her.

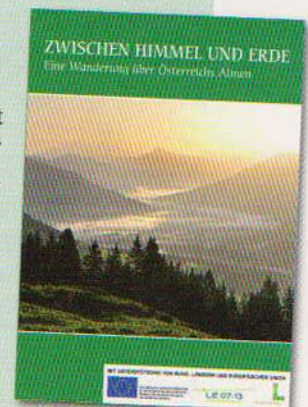
Johann Jenewein

Zwischen Himmel und Erde

Eine Wanderung über Österreichs Almen

Von Vorarlberg bis Niederösterreich zeigt der von der „Almwirtschaft Österreich“ initiierte Film die Vielfalt der österreichischen Almen und deren Bewirtschaftung. Der 45 Minutenfilm beginnt im tiefsten Winter, wenn die Almen oft als Skigebiete genutzt werden und endet mit den herbstlichen Almadrieben und Abschlussarbeiten auf der Alm. Gerade die unterschiedlichen Wirtschaftsformen der einzelnen Bundesländer werden informativ dargestellt. Sie bekommen einen wunderbaren Einblick in die Vielfalt dieser einzigartigen Kulturlandschaft. Ein unvergessliches Bild- und Erfahrungserlebnis über die schönste, von Almbäuerinnen und Almbauern geprägte, Landschaft unserer Heimat.

Die DVD ist zum Selbstkostenpreis von EUR 5,- (plus Versandkosten) erhältlich. Zu Bestellen unter E-Mail: irene.jenewein@a1.net oder telefonisch unter: 0043-(0)-680-1175560 (bei E-Mail-Bestellungen bitte gesamte Adresse und vollständigen Namen angeben).





Werben & gewinnen

**3 Almtage
für 2 Personen**

(2 Übernachtungen + Vollpension)

... und weitere schöne Preise

Ausfüllen, einsenden und gewinnen!

Sie können auch per E-Mail teilnehmen! Kennwort: „Werben und gewinnen“.

E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? Dann empfehlen Sie uns bitte weiter und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

Nicht nur Almbäuerinnen und Almbauern sollen unsere Zeitschrift kennen. Wir schreiben über Themen, die auch für Konsumentinnen und Konsumenten interessant sind, die mehr über die Alm- und Berglandwirtschaft wissen möchten. Je mehr Menschen über die Arbeit und Leistungen der Alm- und Bergbauern informiert sind, desto mehr Menschen unterstützen unsere gemeinsame Arbeit!

Als Dankeschön für ein vermitteltes Jahresabo nehmen Sie und die neue Abonnentin/der neue Abonnent an unserem Gewinnspiel teil.

Einsendeschluss für das Gewinnspiel ist der 5. Juli 2011.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen (unterschiedliche Mitgliedsbeiträge). Sie können unten stehenden Kupon verwenden oder per E-Mail unter johann.jenewein@almwirtschaft.com bestellen. Kennwort: Gewinnspiel. Bitte alle Kontaktdaten der Werberin/des Werbers und der neuen Abonnentin/des neuen Abonnenten genau angeben.



Neue Abonnentin/Neuer Abonnent:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Ich möchte Mitglied des Almwirtschaftsvereines
in meinem Bundesland werden: ja

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) für mindestens 1 Jahr (9 Ausgaben) bestellen. Wenn ich das Jahresabo nicht kündige, wird die Bestellung automatisch um 1 Jahr verlängert.

Werberin/Werber:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden:
Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.
Die Werberin/der Werber und die neue Abonnentin/der neue Abonnent nehmen am Gewinnspiel teil.

Almen brauchen qualifiziertes Personal

Neuer Zertifikatslehrgang für Almpersonal erfolgreich gestartet

DI Susanne Rest

Der erste Zertifikatslehrgang Almpersonal wurde erfolgreich gestartet! Mitte Februar trafen sich zwanzig interessierte TeilnehmerInnen aus ganz Österreich an der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof in Kärnten um den ersten Ausbildungsblock zu absolvieren. Nach dem gegenseitigen Kennenlernen ging es bei diesem Block neben den Grundlagen der Almwirtschaft um rechtliche Themenbereiche. Trotz des dichten Programms waren die TeilnehmerInnen von der Veranstaltung begeistert und freuen sich bereits auf den nächsten Block Mitte April. In den nächsten drei Blöcken stehen Themen wie Tierhaltung, Almweidemanagement, Verarbeitung und Vermarktung sowie praktische Almarbeiten auf dem Ausbildungsprogramm.

Zusätzlicher Lehrgang in Tirol

Aufgrund der großen Nachfrage für den Kurs in Kärnten wird es 2011 einen weiteren Lehrgang in Tirol an der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt



Ausgezeichnete Stimmung herrschte bei den TeilnehmerInnen des ersten Zertifikatslehrganges Almpersonal in Kärnten

Foto: Rest

Imst geben. Der Zertifikatslehrgang Almpersonal vermittelt in einer 15-tägigen Ausbildung die wichtigsten Inhalte, die es für einen erfolgreichen Almsommer braucht. Praxisorientierte Seminarinhalte spielen dabei eine große Rolle! ExpertInnen vermitteln anschaulich einzelne Fachgebiete, Berichte von PraktikerInnen runden das Bild ab. Praktische Arbeiten vor Ort sind ebenfalls Teil der Ausbildung. Mit

dieser Ausbildung wird eine erste Grundausbildung im Bereich Almwirtschaft geboten und zukünftigem Almpersonal die nötige fachliche Hilfestellung für das Leben und Arbeiten auf Almen gegeben. Will sich jemand speziell auf Milch- und Sennalmen vorbereiten empfehlen wird zusätzlich den Besuch eines Melk- und Sennkurses (Termine für diese Kurse und viele weitere finden Sie auf Seite 6). ≡

Inhalt, Termine und Ablauf des Zertifikatslehrganges „Almpersonal“ in Tirol

Inhalt: Persönlichkeitsbildung, Betriebswirtschaft & Recht, Basiswissen, Tierhaltung, Almweidemanagement, Verarbeitung & Vermarktung, praktische Almarbeiten

Zielgruppe: zukünftiges Almpersonal

Ablauf und Dauer: Der Zertifikatslehrgang ist in sieben Module zu vier Ausbildungsblöcken unterteilt und umfasst insgesamt 120 UE (15 Tage plus einen Abschluss-/Prüfungstag).

Abschluss: Für den formellen Abschluss ist eine 80%-ige Anwesenheit, sowie die positive Beurteilung einer theoretischen und praktischen Abschlussarbeit notwendig.

Kosten: 300,- Euro (bei 83%-iger Förderung) exkl. Übernachtung und Verpflegung

Veranstalter: Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich in Kooperation mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten, Landwirtschaftskammern und Almwirtschaftsvereinen auf Landesebene.

Termine und Ort in Tirol (geringfügige Änderungen noch möglich): LLA Imst, 6400 Imst, Meraner Straße 6

Block 1: Montag, 11. April 2011 bis Freitag, 15. April 2011

Block 2: Montag, 27. Juni 2011 bis Freitag, 1. Juli 2011

Block 3: Montag, 1. Aug. 2011 bis Donnerstag, 4. Aug. 2011

Block 4: Freitag, 7. Okt. 2011 und Samstag, 8. Okt. 2011

Anmeldung und nähere Informationen:

Florian Mair, Tiroler Almwirtschaftsverein, Tel.: 05/9292-1207, florian.mair@lk-tirol.at; Anmeldungen bis 1. April 2011.

Almwirtschaftliche Kurse und Seminare

April und Mai 2011

NIEDERÖSTERREICH

Almkulinarik - Traditionelle Almgerichte

Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern bzw. Almpersonal, die Interesse an der heimischen Küche haben.
Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 6 UE.
Termin und Ort: Mo 2. Mai 2011, 9:30 - 15:00 Uhr, Tümitz, Schutzhaus Eibl.
ReferentInnen: Dipl.-Päd. Elisabeth Heidegger, Christa Eppensteiner, DI Adelheid Gerl, Dir. DI Hans Lahner.

Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen

Zielgruppe: Almbäuerinnen, Almbauern, AlmbewirtschafterInnen und Almpersonal
Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 16 UE (2 Tage).
Termin und Ort: Fr 13. - Sa 14. Mai 2011, jeweils 9:00 - 17:00 Uhr, LFS Hohenlehen - Hollenstein an der Ybbs.

OBERÖSTERREICH

Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Sensenmähen

Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern bzw. Almpersonal, die an alten Handwerkstechniken interessiert sind, Dauer: 8 UE (1 Tag), Referent: Erwin Zachl, Sensenverein Österreich
Termin und Ort: Fr 29. April 2011, 5:30 - 14:00 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz BBK Steyr, Kursort: Aschach an der Steyr.
Kosten: 20 Euro (gefördert).

SALZBURG

Überblick - Zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen

Zielgruppe: Almbäuerinnen, Almbauern, AlmbewirtschafterInnen und Almpersonal, Referentin: DI Sandra Pfuner.
Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).
Termin und Ort: Mi 13. April 2011, 9.00 - 16.00 Uhr, Maria Alm, Hotel Gasthof Bachschmied.

TIROL

Auffrischung für erfahrenes Almpersonal

Zielgruppe: Erfahrenes Almpersonal, das sich über Neuerungen in der Almwirtschaft informieren will.
Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).
Termin und Ort: Sa 23. April 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, LLA Imst.
Sa 7. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, LLA Weitau.

Grundkurs für Almsenner/-innen

Zielgruppe: Almbäuerinnen, Almbauern und Almpersonal, die die Grundlagen der Milchverarbeitung auf Almen erlernen wollen.
Kosten: 200 Euro (gefördert).
Dauer: 40 UE (5 Tage).
Termin und Ort: Mo 2. Mai 2011 bis Fr 6. Mai 2011, 8:00 - 16:00 Uhr, Jenbach, BAM Rotholz.

Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Melk- und Sennalmen)

Zielgruppe: (Zukünftiges) Almpersonal, das keine bzw. wenige Erfahrungen im Bereich Almwirtschaft hat.
Kosten: 150 Euro (gefördert).
Dauer: 40 UE (5 Tage).
Termin und Ort: Di 10. Mai 2011 bis Sa 14. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, St. Johann in Tirol, LLA Weitau.

Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen

Zielgruppe: Almbäuerinnen, Almbauern, AlmbewirtschafterInnen und Almpersonal.
Termin und Ort: Fr 13. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, LLA Imst.
Sa 14. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, LLA Imst.
Kursbeitrag: 60 Euro (gefördert).

Sennkurs für Fortgeschrittene

Zielgruppe: Almbäuerinnen, Almbauern und Almpersonal, denen die Grundzüge der Käseerei bekannt sind und die sich auf Almprodukte spezialisieren wollen.
Kosten: 75 Euro (gefördert).
Dauer: 40 UE (5 Tage).
Termin und Ort: Mo 16. Mai 2011 bis Fr 20. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, Eng-Alm

VORARLBERG

Alpsennkurse Auffrischung

Zielgruppe: Alppersonal, Dauer: 8 UE (1 Tag), Veranstalter: LFI Vorarlberg als Bildungseinrichtung der LK Vorarlberg.
Termine und Orte:
Mi 13. April 2011, Sennerei Egg-Hof
Do 14. April 2011, Sennerei Egg-Hof
Do 28. April 2011, Ritzlern, Hofkäserei Feurstein
Do 19. Mai 2011, Biosennerei Marul.

Melkkurs für Anfänger

Zielgruppe: Alppersonal.
Referenten: Othmar Bereuter, Ing. Christian Winklehner, Christoph Freuis.
Dauer: 24 UE (3 Tage).
Voraussetzungen: Saisonale Verpflichtung auf einer Vorarlberger Alpe im Sommer 2011
Termin und Ort: Mo 18. April 2011 bis Do 21. April 2011, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum Hohenems.

Alpsennkurs Anfänger

Zielgruppe: Alppersonal.
Referenten: Othmar Bereuter, Fritz Metzler.
Dauer: 45 UE (6 Tage).
Voraussetzungen: Saisonale Verpflichtung als Alpsenn/-sennerin auf einer Vorarlberger Alpe im Sommer 2011.
Termin und Ort: Mo 2. Mai 2011 bis Fr 7. Mai 2011, Biosennerei Marul.

ANMELDUNG UND INFORMATION: Niederösterreich: Monika Mistelbauer, Tel.: 02742/259-3200, monika.mistelbauer@lk-noe.at; Oberösterreich: LFI Oberösterreich, 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at, Infos: DI Maria Wiener, 050/69 02-1254, maria.wiener@lk-ooe.at; Salzburg: Carina Reiter, Tel.: 0662/64 12 48-333, carina.reiter@lk-salzburg.at; TIROL: LFI Tirol, Tel.: 05/92 92-1207, florian.mair@lk-tirol.at; Vorarlberg: LFI Vorarlberg, Tel.: 05574/400-352, milch@lk-vbg.at.

Grundfutter vom Grünland

Wirtschaftlich und wertvoll

Nach dem Rückgang des Grundfutters in der Milchproduktion gewinnt es nun wieder an Bedeutung. Das Kraftfutter wird teurer, die technischen Möglichkeiten in der Heutrocknung haben sich verbessert und die Vermarktungsprogramme für Heumilch stoßen bei den Konsumenten auf großes Interesse. Und nicht zuletzt ist es die Qualität der Milchprodukte, die auf der Basis von qualitativ hochwertigem Grundfutter erreichbar ist. Die Forschung beschäftigt sich schon seit mehreren Jahren immer intensiver mit dem Thema Futterqualität und zeigt auf, welche Leistungen aus dem Grundfutter erreichbar sind. Internationale Studien zeigen, dass 25% der Gewinnreserven in der Milchproduktion mit der Grundfutterqualität zusammenhängen.



Foto: Jenewein

DI Johann Jenewein, Redaktion

Die heurige Grundfüttertagung an der Landeslehranstalt Weitau in St. Johann in Tirol der LK Tirol zeigte das große Interesse der Bäuerinnen und Bauern für dieses Thema. Knapp 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten den Ausführungen der Grünlandexperten.

Mit dem Programm vom Feld über den Stall bis hin zur Vermarktung erfüllten die Referenten aus Forschung, Beratung und Praxis die Erwartungen der TeilnehmerInnen. LK-Präsident Josef Hechenberger betonte in seinen Grußworten, dass die Potenziale aus dem Grünland stärker genutzt werden müssen, denn dies ist für die Berglandwirtschaft notwendig. Er fasste dies mit folgenden Worten zusammen: „Am Feld wurde intensiviert während im Stall intensiviert wurde“.

Mehr Gefühl für's Grünland

Grundlage für eine ausgezeichnete Futterqualität ist der Pflanzenbestand, führte Karl Buchgraber vom LFZ Raumberg-Gumpenstein aus und meinte, dass wir wieder mehr Gefühl für's Grünland brauchen. Er stellte 10.000 Liter-Kühe grundsätzlich in Frage. Sie sind Nahrungsmittelkonkurrenten zum Menschen - Rinder sind Wiederkäuer und sollen nicht zum Schwein gemacht werden. Er gab die Devise aus, das Leistungspotenzial der Tiere an das Leistungspotenzial der Flächen anzupassen.

Reinhard Resch, ebenfalls am LFZ Raumberg-Gumpenstein tätig, stellte die Ergebnisse des Grundfutterprojektes vor und wies auf die großen Potenziale hin, die es noch zu nutzen gibt. Mit der aktuellen Ausgabe (Seite 9) beginnend, wird „Der Alm- und Bergbauer“ immer wieder Tipps und Hinweise für Praktikerinnen und Praktiker von Reinhard Resch bringen.

Praktische Tipps gab auch Christian Meusburger von der LK Vorarlberg in seinen Ausführungen. Er zeigte Erfolgsfaktoren auf und stellte die Herausforderungen aus der Sicht der Fütterung dar. Es freut mich, einen Beitrag von Christian Meusburger für die Mai-Ausgabe unserer Zeitschrift ankündigen zu können.

Die ARGE Heumilch mit dem Obmann Karl Neuhofer setzt sich tatkräftig für die Vermarktung der Qualitätsprodukte aus Heumilch ein. Untersuchungen der Produkte zeigen die besondere gesundheitliche Qualität der Produkte auf. Stolz teilte er mit, dass die Aktivitäten der ARGE Heumilch im Jahr 2010 zur weltweit besten Milchkampagne gekürt wurde. Diese werden auch im Jahr 2011 weitergeführt.

Als Höhepunkt der Grundfutteruntersuchungsaktion 2010 wurden 29 Betriebe für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet. Insgesamt hatten 250 Betriebe ihr Grundfutter mit knapp 500 Proben im Labor untersuchen lassen. ///



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Dein Partner in der Landwirtschaft!

- ▶ Forstdienstleistungen
- ▶ Flächenfreistellung
- ▶ Kalkausbringung
- ▶ Betriebshilfe
- ▶ Almmulcher



☎ 059 060 700

Werde
MR-Mitglied!
www.maschinenring.at

Maschinenring Tirol
MR Service reg. Gen.m.b.H.
www.maschinenring.at



Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Heuproduktion im benachteiligten Berggebiet

*Mahd im Ähren-/Rispschieben von Knaulgras bzw.
Goldhafer sichert besten Futterwert*

Fotos: Resch

Milchmenge und Qualität der Heumilch stehen in engem Zusammenhang mit der Fütterung der Milchkühe, insbesondere mit der Futterqualität von Heu und Grummet. Die Fütterungsreferenten der Landwirtschaftskammern der Bundesländer und das Lehr- und Forschungszentrum für Landwirtschaft (LFZ) Raumberg-Gumpenstein fokussieren seit dem Jahr 2007 verstärkt ihre Arbeitsschwerpunkte in Richtung Heuqualität, um die Heubauern bei Fragen zur Produktion von gutem Raufutter besser unterstützen zu können.

Ing. Reinhard Resch, LFZ Raumberg-Gumpenstein / Referat Futterkonservierung und Futterbewertung

Heu und Grummet ist für Betriebe in steilflächigen Berglagen, insbesondere für rund 8.000 Betriebe in den HKT-Gebieten (vormals Silosperrgebiete) Österreichs das einzige Grundfutter für die Milch- und Mutterkühe. Auch bei den Betrieben mit Silageproduktion wird ein Heuanteil bis zu 40% konserviert und den Tieren vorgelegt. Heumilch und die daraus erzeugten Produkte sind aufgrund der sehr guten Marketingoffensive der ARGE Heumilch Österreich verstärkt bei den Konsumenten gefragt, daraus kann sich ein

zukunftsträchtiger Absatzmarkt entwickeln. Ein wichtiger Schlüssel für einen nachhaltigen Erfolg der Heumilch wird die Qualität der Produkte und die Ehrlichkeit der Werbebotschaften an den Konsumenten sein.

Wissen um die Heuqualität erweitern

Wirtschaftseigenes Futter und dessen Qualität wird immer wichtiger, weil die Preise für Energie- und Eiweißkraftfuttermittel immer teurer wer-

den. Auswertungen der Arbeitskreise Milchproduktion haben ergeben, dass die wirtschaftlich erfolgreicherer Betriebe auf einer durchschnittlichen Grundfutterleistung von ca. 5.400 kg Milch je Kuh und Jahr lagen, hingegen das schlechtere Viertel auf ca. 4.000 kg Milch je Kuh und Jahr. Es zahlt sich aus, wenn man sich mit der Heuqualität beschäftigt, sein Fachwissen erhöht und gezielte Maßnahmen zur Verbesserung umsetzt.

Österreich hat seitens der landwirtschaftlichen Fachberatung und der For- >



Abbröckelverluste erhöhen sich bei der Futterwerbung durch schnelle Fahrt und hohe Zapfwellendrehzahl.

schung nicht allzu große Ressourcen zur Verfügung und dennoch ist es durch Vernetzung der Institutionen gelungen innovative bundesweite Praxisprojekte für die Heubauern im Jahr 2008 und 2010 durchzuführen. Dazu wurde bei den Teilnehmern mindestens eine repräsentative Heuprobe aus dem Futter-

stock gezogen und im Futtermittellabor Rosenau der LK Niederösterreich chemisch analysiert. Die Arbeitsweise der Heuproduktion wurde auf einem Fragebogen erfasst. Die Daten von 1.225 Heuproben aus Österreich (2007 - 2010) konnten am LFZ Raumberg-Gumpenstein statistisch ausgewertet werden, sodass der Einfluss der unterschiedlichsten Bedingungen auf die Heuqualität exakt beschrieben werden kann.

Aufgrund der Fülle an wichtigen Ergebnissen aus den Heuprojekten konnte unmöglich alles in diesem Fachartikel untergebracht werden. Unterschiedliche Fragen zur Heuqualität, speziell für die Bergbauern, werden deshalb in weiteren Beiträgen in den nächsten Ausgaben folgen.

Einflussfaktoren auf die Heuqualität

Ein zentraler Ansatzpunkt zur Verbesserung der Heuqualität ist die Kenntnis der Einflussgrößen. Top-Heu-

qualitäten entstehen nicht zufällig, sondern diese erfordern eine Reihe von gewissenhaft durchzuführenden Arbeitsschritten. Der Futterwert von Heu und Grummet hängt sehr stark vom Pflanzenbestand und dem Zeitpunkt der Nutzung ab. Der beste Futterwert auf dem Feld hilft allerdings nichts, wenn im Zuge der Futterwerbung hohe Abbröckelverluste die Heuqualität stark reduzieren oder eine Lagerverpilzung auf dem Heustock die Partie verdirbt.

Wichtige Einflussgrößen

- Standort (Seehöhe, Boden, Klima)
- Pflanzenbestand (botanische Zusammensetzung, Narbendichte)
- Wirtschaftsweise (Bio, UBAG, keine ÖPUL-Teilnahme)
- Grünlandmanagement (Nutzungshäufigkeit, Düngung, Pflege, Schädlingsbekämpfung)
- Wetterlage
- Erntezeitpunkt
- Futterverschmutzung mit Erde etc. (Schnitthöhe, Mahd bei abgetrocknetem Bestand)
- Futterwerbung (Abbröckelverluste an wertvoller Blattmasse durch



Top-Heuqualitäten erfordern bestes Grünland- und Konservierungsmanagement.

Tabelle 1: Österreichische Raufutterqualitäten in Abhängigkeit von Aufwuchs und Trocknungsverfahren (LK-Heuprojekte 2007-2010).

Trocknungsverfahren		Bodentrocknung			Kaltbelüftung			Warmbelüftung		
Aufwuchs		1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
Anzahl Proben		157	132	11	246	151	24	158	114	41
Trockenmasse	g/kg FM	875	876	884	892	899	883	919	924	915
Rohprotein	g/kg TM	94	126	140	105	130	152	113	138	152
nutzbares Rohprotein	g/kg TM	116	124	128	121	126	133	126	129	133
Ruminale N-Bilanz	g/kg TM	-3	0	2	-3	1	3	-2	1	3
Rohfaser	g/kg TM	308	269	260	286	255	241	270	247	236
Rohfett	g/kg TM	26	31	31	28	32	34	29	33	33
Rohasche	g/kg TM	81	99	103	86	109	110	87	110	113
Verdaulichkeit der organischen Masse	%	66	67	68	68	69	70	71	69	71
NEL	MJ/kg TM	5,30	5,42	5,51	5,56	5,51	5,70	5,80	5,60	5,73
Calcium	g/kg TM	6,4	8,5	8,1	6,9	9,1	8,6	6,4	8,5	8,5
Phosphor	g/kg TM	2,1	2,8	3,2	2,4	2,8	3,2	2,7	3,2	3,5
Magnesium	g/kg TM	2,4	3,3	3,0	2,6	3,3	3,2	2,3	3,1	3,0
Kalium	g/kg TM	18,9	21,9	24,6	21,3	23,2	25,2	23,6	24,4	26,3
Natrium	g/kg TM	0,25	0,37	0,46	0,26	0,30	0,32	0,33	0,36	0,30

Heuqualität mit den Sinnen erfassen vertieft das Wissen und ist besonders in einer Arbeitsgruppe sehr aufschlussreich.



- zetzen, schwaden und Ernte mit Ladewagen bzw. Ballenpresse)
- Dauer der Feldphase
- Trocknungstechnik
- Einhaltung der Belüftungsregeln
- Lagerungsbedingungen.

Bei der Wahl des optimalen Nutzungszeitpunktes muss neben der Futterqualität auch der Grünlandertrag und die Wirtschaftsweise berücksichtigt werden. Es ist ökonomisch und ökologisch nicht sinnvoll, den Erntetermin auf höchste Futterenergie auszurichten, wenn keine entsprechende Futtermenge auf den Heustock kommt bzw. der Pflanzenbestand in Folge überzogener Schnittnutzung sehr lückig wird oder verkrautet.

IST-Situation in Österreich

Einen ersten Überblick zu den vorliegenden Heuqualitäten bietet die *Tabelle 1*, wo die wichtigsten Inhaltsstoffe, Verdaulichkeit und Futterenergie sowie Mineralstoffe in den einzelnen Aufwüchsen abgebildet sind. Nur zwei herausgegriffene Faktoren, nämlich Aufwuchs und Trocknungsverfahren, zeigen, dass hier deutliche Unterschiede in der Qualität ausgemacht werden können.

Am Beispiel Rohproteingehalt im 1. Aufwuchs ist zu sehen, dass das Trocknungsverfahren einen starken Einfluss hatte. Die Bodentrocknung

brachte 94 g Rohprotein/kg TM, Kaltbelüftung 105 g/kg TM und mit Warmbelüftung bzw. Luftentfeuchtung lag der Rohproteingehalt auf 113 g/kg TM. Der Einsatz von effizienter Belüftungstechnologie kann die Qualität erhöhen und Kosten für Kraftfuttermittel insbesondere beim Biobetrieb ersparen.

Heubelüftung in Österreich

Durch die Unterbindung der verlustreichen Fermentation, auch als Nachschwitzen bezeichnet, können wertvolle Inhaltsstoffe wie Rohprotein, Zucker sowie Vitamine weitgehend erhalten werden. Selbst unter besten Wetterbedingungen ist es nicht möglich, den kritischen Wasseranteil von 14% zu unterschreiten. Der Restwassergehalt sollte durch die Belüftung innerhalb von 70 Stunden unter die kritische Marke von 14% gebracht werden, weil ansonsten trotz Belüftung eine Schimmelbildung auftreten kann.

Die Auswertung der Heuprojekt-Fragebogendaten (*Tabelle 2*) hat ergeben, dass in den HKT-Gebieten 84% der Probeneinsender eine Heubelüf-

tungsanlage zur Verfügung hatten und der Anteil der Warmbelüftungen bzw. Luftentfeuchteranlagen bei 44% lag. Im Gegensatz dazu war der Anteil an Proben mit Bodentrocknung ohne Belüftung bei den Betrieben außerhalb der Silageverzichtsgebiete auf rund 43%.

Gute Heuqualität präsentiert sich der Milchkuh neben guten Inhaltsstoffen und Futterenergie auch sehr deutlich durch aromatischen Geruch, sattgrüne Färbung, Staubfreiheit und gut konserviertes Blattwerk. Diese Eigenschaften können am besten durch die sensorische Futterbewertung mit dem ÖAG-Schlüssel erfasst werden.

Fazit für die Praxis

Die Produktion von wertvoller Heumilch gewinnt in Österreich an Bedeutung, weil der Absatzmarkt auf Heumilchprodukte sehr positiv reagiert. Wenn sich die Heubauern zu einer hohen Heu- und Grummetqualität bekennen und sich bemühen diese für die Milchkühe zu erzeugen, werden sie die KonsumentInnen nicht enttäuschen, weil die Leute das von den beworbenen Produkten erwarten. Aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht sind gute Raufutterqualitäten unbedingt empfehlenswert, weil die Grundfutterleistung verbessert wird und gleichzeitig Kraftfutter eingespart werden kann. ∞

Tabelle 2: Prozentanteil an unterschiedlichen Trocknungsverfahren in Abhängigkeit von Silageverzicht und Seehöhe (LK-Heuprojekt 2010).

Seehöhe	Bodentrocknung		Kaltbelüftung		Warmbelüftung	
	HKT	Nicht HKT	HKT	Nicht HKT	HKT	Nicht HKT
< 600 m	14,0	50,0	37,2	8,3	48,8	41,7
600-1000 m	11,4	38,5	39,1	56,9	49,5	4,6
1000-1400 m	22,9	44,1	42,9	45,8	34,3	10,2
> 1400 m	-	37,5	55,6	62,5	44,4	-
Mittelwert	16,1	42,5	43,7	43,4	44,3	18,8

E-Mail-Kontakt des Autors:
Reinhard.Resch@rauberg-gumpenstein.at

Über das Anweiden unserer Nutztiere als Vorbereitung für die Almweide



Fotos: Machatschek

Der Begriff des „Anweidens“ ist im Sprachgebrauch verloren gegangen. Dem entsprechend findet auch die Tätigkeit des allmählichen Vorbereitens unserer Nutztiere von der Trockenfütterung auf das eiweißreiche Futterangebot im Frühjahr nur geringe Wertschätzung. Dadurch treten Ertragsverluste und gesundheitliche Probleme auf. Als Vorbeugemaßnahme für ein reibungsloses Weiden soll in zwei bis drei Wochen ein behutsames Anweiden erfolgen, denn eine „richtige Weidevorbereitung ist schon der halbe Almerfolg“.

Dr. Michael Machatschek

Durch die Möglichkeiten der Futtermittelbevorratung werden unseren Nutztieren das ganze Jahr über hohe Leistungen abverlangt. Allerdings stellt die Weidewirtschaft die älteste und natürlichste Form der Viehhaltung dar. Von Natur aus passen sich die Tiere an die jahreszeitlichen Schwankungen des Futterangebotes an und halten auch jahreszeitliche Fressschwerpunkte und -ruhephasen ein, wie z.B. heute noch in Moldavien, Rumänien oder Bulgarien beobachtet werden kann.

Häufig ist die Umstellung von der Stall- zur Weidehaltung und somit auf das Weidefutter viel zu abrupt. Unsere Tiere sollen langsam auf die Weide eingestellt werden, damit das Verdauungssystem nicht aus dem Gleichgewicht gerät. Die Tierhalter sind gut beraten, die Fütterung am Betrieb und somit die Futterverdauung an den Weidebestand anzugleichen um das Niveau der Erträge zu sichern.

Das Drängen nach draußen

Im Frühling werden alle unsere Nutztiere unruhig. Sie wollen auf die Flächen hinaus und ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Durch die Stallhaltung hat sich

bei unseren Tieren über Monate Energie und das Bedürfnis nach Bewegung aufgestaut. Im Freien hüpfen sie dann übermütig über die Wiesen und Weiden. Dann kommen alle Körperteile der Tiere auf Touren, aktivieren die Hautatmung und schwitzen sich aus.

Der Nährwert des frischen Frühlingsgrases ist anders als im Sommer. Langsam müssen sich die Tiere wieder an die junge Weide gewöhnen. Zur Vorbereitung gehört auch, dass die Nachkommen von den Müttern durch freien Weidegang die selbständige Futteraufnahme lernen. Da je nach Höhenlage das Weiden generell mit der Kirschblüte schon ab Mitte April beginnen kann, ist in den Wochen zuvor das Anweiden durchzuführen. Dies gilt für Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen gleichermaßen, wiewohl jeweils noch andere Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind. Bei der Schweineweide gilt allerdings: Hungerige Schweine fressen, satte Schweine wühlen!

Regelmäßiger Winterauslass

In manchen Bergregionen verbringen junge wie erwachsene Tiere ohnehin das ganze Jahr über bei schönem

und wechselhaftem Wetter die Tage an der frischen Luft, nehmen schon bald kleinweise frische Aufwüchse auf und werden zur nachmittäglichen Stallzeit wieder eingelassen. Zumindest stundenweise genossen, härten die Witterungseinflüsse die Tiere ab und begünstigen das Wachstum. Mit einem früheren Auslass werden die Muskeln erüchtigt und Gelenke an das geneigte Gelände gewöhnt, die weichen Hufe abgerieben und gehärtet. Das Verletzungs- und Erkrankungsrisiko ist eingeschränkt. Gleichzeitig holen sich die Tiere schon bald im Frühjahr bestimmte Heilkräuter, Gehölzreisig oder trockene Laubreste zur akuten Selbstmedikation und zum gesundheitlichen Ausgleich. In dieser Form gehaltene Tiere benötigen generell keine separate Umstellung, denn sie sind mit dem ersten Blattschieben an die Verhältnisse des Naturwandels und somit an die Unbilden der Alm bestens angepasst.

Durch tägliches Auslassen ist kein Übermut der Tiere mehr gegeben und es treten keine Verletzungen, verursacht durch Wettrennen, unkontrolliertes Ausschlagen oder Stolpern auf. Am späten Morgen sind sie gierig hinaus zu kommen und am Nachmittag froh, wenn sie

Durch die Vorweide mit Schafen und Ziegen fördert man die Bestockung, die Grasnarbendichte, die Obergräser und somit den Heuertrag.

wieder in den Stall können. Die Temperaturschwankungen zwischen Stall und Weide machen dem Vieh keine Probleme. Heute sind durch die offeneren Stallhaltungssysteme die Tiere den Außentemperaturen besser angepasst und erhalten mehr Licht.

Frühes Anweiden verbessert die Pflanzenbestände

Bei ausschließlicher Winter-Stallhaltung sind unsere Nutztiere im Frühjahr auf das frische Weidefutter vorzubereiten. Die Umstellung vom rohfaserbetonten Futter auf die jungen, eiweißreichen Aufwüchse der Weiden erfordert einen anderen Umgang in der Futterrationierung im Stall. Die Tiere sollten so bald als möglich nur für wenige Stunden raus gelassen werden, wodurch sie die erst geringen Aufwüchse nicht überstrapazieren können. Sie suchen nach anfänglicher Weide der Hauptflächen an den Rändern das spärlich aufkommende, frische Gras, welches durch die Altschöpfe vom Vorjahr durchschiebt.

Vielfach wird das frühjährliche Beweiden der Wiesen als eine zweckmäßige Maßnahme vergessen, um die Pflanzenbestände zu verbessern. Gerade die Schafe werden deswegen über die Wiesen gelassen. Denn der Vertritt durch ihre scharfen Hufe fördert den Bestockungsgrad aller Gräser, erhöht die Grasnarbenverdichtung und -schließung. Das wirkt sich positiv auf die spätere Menge und den Energiegehalt des Heus aus.

Erdhaufen und Darmflora

Mit den Anweidetagen stellt sich auch die Darmflora auf die neue Vegetationsperiode ein. Denn durch den Weidegang und das weitläufige Suchen nach guten Futtermöglichkeiten wird der Boden angetreten und werden die Pflanzenteile mit Erdpartikel versetzt. Diese „Verschmutzung der Vegetation“ ist wichtig für die Erneuerung der Darmbakterien, welche der Erdflora nahe verwandt und sehr ähnlich sind. Sie nehmen Staubpartikel und Erde von den Wühlmaus- und Maulwurfhaufen

sowie Regenwurm Kot zur Bereicherung der Darmflora auf. Das dient für die Kälber, Lämmer und Ziegenkitze u.a. als probate Ausgleichsmaßnahme gegen den häufiger im Frühjahr auftretenden Durchfall. Erfahrene Bauern geben den kleinen Nachkommen auch direkt Erde in das Maul, um den Durchfall einzustellen und die natürlichen Abwehrkräfte „für ein Lebtage lang“ zu festigen. Dasselbe gilt auch für unsere Kinder, wenn sie beim Erdspielen ihre Widerstandskräfte steigern und sich dadurch im fortgeschrittenen Alter Allergien fernhalten.

Parallele Futterumstellung im Stall

Mit der neuen Weidesaison im Frühjahr, sollen die Tiere nicht sofort ganztägig auf die Weide gelassen werden, wenn sie den ganzen Winter keinen regelmäßigen Weidegang hatten. Dann ist eine stundenweise Angewöhnung an das beginnende Schieben des Weidefutters zweckmäßig, da es sonst zu Erkrankungen, Magenproblemen, Durchfall, Blähungen und Koliken und insgesamt zu geringen Zuwächsen während der Weidesaison kommen wird.

Zum beginnenden täglichen Weidegang wird ein futtertechnischer Ausgleich durch eine abgeänderte Zufütterung erreicht. Schon einige Wochen vor dem ersten Weideauslass ist im Stall zu reagieren, indem bereits die eiweißbetonten Futtermittel in der Ration geringfügig angehoben werden und die Klauenpflege durchgeführt wird. Ist am Morgen das Vieh ausreichend im Stall gefüttert, kann es am Vormittag auf die Weide gelassen werden.

Nehmen die Tiere dann das steigende Angebot an jungem Eiweißfutter der Weideaufwüchse auf, ist parallel dazu die Ration an Erstschnittheu zu steigern, da das Grünfutter zu wenig sättigt und keine Rohfaser aufweist. Aufgrund des hohen Proteingehalts im Frühlingsgras sollten die Weidetiere während des Anweidens kein oder nur wenig Kraftfutter, sondern nur Heu und bestes Stroh zum



Ausgleich und zur besseren Weidefutterverwertung erhalten. Dann sind auch allgemein die Eiweißfuttermittel zu reduzieren. Grummetheu erfüllt den Rohfaserausgleich wegen des hohen Eiweiß- und Wirkstoffgehalts nicht. Erst mit einem höheren Aufwuchs von über 10 cm erfolgt binnen 3 Stunden eine Sättigung aus dem Weidefutter. Zur Aufrechterhaltung einer guten Pansen- und Darmtätigkeit ist eine Gabe Heu jedoch unerlässlich.

Das „Anfüttern“

Mit der Erhöhung der Weidestunden und bei guter Einspielung der Verdauung ist die Raufuttermenge mit den Tagen zu reduzieren. Das Anweiden sollte abgeschlossen sein, wenn das Vegetationswachstum auf volle Touren kommt. Mit dem „Anfüttern“ kann die Futterkraft der Weiden auch ausgeschöpft werden und ist für eine erhöhte Leistungsausnutzung mit einer allmählichen Steigerung der Zufüttergaben zu reagieren. Im Vergleich zum Frühjahr enthält das Weidefutter in den Sommermonaten weniger Proteine. Auf Basis eines ausgewogenen Grundfutters kann in dieser Phase auch das Kraftfutter besser verwertet werden. Bei einer zu hohen Kraftfütterration kommt es zu ungenutzten Energieüberschüssen, Disharmonie in der Verdauung und im Kreislauf und somit zu gesundheitlichen Problemen.

Durch den Mangel an Umstellung und Rohfaser erfolgt eine viel zu rasche Durchlaufzeit des zu verdauenden Weidefutters und es wird dadurch nur halb verwertet. Es werden dem Körper Mineralstoffe entzogen und gehen gemeinsam mit der Energie des Kraftfutters über den >



Bei ausreichendem Weidedruck nehmen im Herbst die Rinder auch überständiges Futter zum regulierenden Ausgleich auf.

Untergrund. Wegen der Rutsch- und Absturzgefahr ist im Frühling auf Steilflächen keine Sicherheit für die Weidetiere gegeben. Häufig wird im Berggebiet „die Weide in den Stall gebracht“, indem das Vieh langsam mit frischem Schnittfutter an die Weidebestände gewöhnt wird und die frischen Futterrationen nach und nach gesteigert werden.

Richtige Alm Vorbereitung ist schon der halbe Almerfolg

Das Anweiden der Rinder sollte zwischen zwei bis drei Wochen abgeschlossen sein. Eine längere Angewöhnungsphase z.B. durch Vorweide auf Vorstaffel, Niederalm oder Maiensäbe mit gealterten Weiden sind ein höherer Garant für eine zufriedenstellende Almleistung auf der hochgelegenen Alm. Je länger die Anweidephase dauert, umso höher sind die täglichen Rahmen- und Gewichtszuwächse auf der Alm. Wo ein ausreichend großer Knochenrahmen vorhanden ist, kann auch mehr Fleisch Platz finden.

Mit einem Weidewechsel sind auch Befreiungen von Außen- und Innenparasiten bzw. Entwurmungen sinnvoll. Mit Kraftfutter und Silage getriebene Tiere stagnieren allerdings auf der Almweide im Wachstum und kommen von dort ausgemergelt zurück.

Wenn die Tiere auf die Alm kommen, ist bereits das Wachstum der Vegetation voll entfaltet. Wird erst gegen Ende Mai mit der Weidesaison begonnen, so ist die Wirkung des eiweißreichen Frischfutterüberangebotes zu massiv und kann aufgrund der Kurzfristigkeit bis zum Zeitpunkt der Almbestäubung die Tiere vor gesundheitliche Probleme stellen. Dann helfen auch Zufüttern von Heu oder Stroh nur bedingt. Häufig fehlt das Arbeitspersonal, welches auf den Durchfall der Tiere reagieren könnte. Nur mit einem profunden Anweiden am Heimbetrieb ist eine gute Ausnützung der Almafzweige gegeben.

Anweiden der Pferde

Bei den Pferden sollte in den ersten Tagen das Anweiden zunächst nicht län-

ger als eine viertel Stunde am sonnigen Nachmittag betragen, wenn das stehende Futter abgetrocknet ist. Mit der Zeit kann der Weidegang jeden weiteren Tag langsam gesteigert werden. Nach drei Wochen müsste die Umstellung vollzogen sein. Vor allem können der hohe Eiweißgehalt und Fructan (Kohlehydrat-form, bei Unausgewogenheit Auslöser für Hufrehe) in der ersten Wachstumsphase des Grases zu Verdauungsproblemen und Koliken führen.

Kommt der Weidebewuchs auf den Almen ins Aufblühen, dann ist im Gegensatz zu den Rindern eine leichte Überständigkeit der Gräser und Kräuter für die Rösser geeigneter, da der Rohfaser-Gehalt höher liegt. Mit der Verfestigung der Stängel während der Blühphase steigt der Rohfaseranteil. Deshalb wären die Pferde stets nach den Rindern in Form einer Nachweide um ein bis zwei Wochen später auf die Alm aufzufahren, wo sie auch letztjährige Futterreste „wegputzen“.

Im Herbst verhält es sich ähnlich

Wenn man von der Naturbeobachtung ausgeht, so müssten von der Alm kommende Tiere im Herbst lediglich Rohfaserfutter verabreicht bekommen, denn die sich auf den Winter einstellende Natur bietet im Herbst lediglich überständige Weidebestände mit geringem Eiweiß- und hohem Rohfasergehalt. Real ist es aber umgekehrt. Da die Landwirte mehrmals die Talaufwüchse nutzen, kommen die Weidetiere nach Rückkehr von der Almsommerung wieder ins frische, proteinreiche Gras der Wiesen und Weiden. Ende September, Anfang Oktober verhält sich das Füttern ähnlich wie beim Anweiden im Frühjahr, indem die Kraftfutterzufütterung reduziert wird und das Raufutter als Ausgleich zum eiweißbetonten Weidefutter wesentlich zu erhöhen ist. ☺

Dr. Michael Machatschek leitet die Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Hermagor/Kärnten und führt Almentwicklungsprojekte durch.

Kot in Form von Durchfall verloren. Lediglich das Jung- und Galtvieh, welches für die Almsommerung vorgesehen ist, erfährt kein „Anfüttern“ durch zusätzliche und energiereiche Futtermittel. Das wäre für die Almerhaltung und den Weideerfolg kontraproduktiv. Hier ist es für eine gute Almfütterverwertung und somit für die Weidepflege ratsam, die Futterrationen nicht zu steigern.

Im Berggebiet ist es anders

In der Bergbauernwirtschaft ist es mit dem Auslassen auf die Steilflächen anders bestellt. In Vorarlberg wurden Bergbauern angehalten, entsprechend den Richtlinien des biologischen Landbaus die Auslauf- und Weidetage einzuhalten. Sie sollten im Frühjahr früher mit dem Auslassen beginnen bzw. die Tiere auch in den Übergangszeiten des Winters austreiben. Für einen Bauern war dies fatal, denn das Auslassen im Frühling selbst auf einem befestigten Vorplatz kann zu einer gefährlichen „Gratwanderung“ werden. Neben mehreren verletzten Tieren rutschten zwei Kühe tödlich ab. Natürlich übernimmt keiner der Kontrolleure dafür die Verantwortung, reitet aber beharrlich auf seinen Vorschriften herum. Ein gelebter Tierschutz sollte auch von Praktikern richtig eingeschätzt werden.

Die südexponierten Steilflächen der Berggebiete werden schneller aper und der lediglich aufgetaute Oberboden entwickelt sich zu einer Rutschfläche auf dem länger gefrorenen und festen

Hirten und Senner im Lichte des Sozialversicherungs- und Arbeitsrechts

Bei der Beschäftigung von Almpersonal kommen arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Bestimmungen zum Tragen. Kontrollen vor Ort erfolgen durch die „KIAB“ (Kontrolle illegaler Arbeitnehmerbeschäftigung). Kürzlich informierte Mag. Thomas Koller von der LK Kärnten im Rahmen einer Bildungsveranstaltung über aktuelle gesetzliche Bestimmungen.



Bei der Beschäftigung von Almpersonal müssen die sozialversicherungs- und arbeitsrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden.

Fotos: Kircher

Mag. Thomas Koller, DI Barbara Kircher

Auf Österreichs Almen sind in den Sommermonaten um die 7.000 Personen als Hirten und Senner tätig. Zum Großteil werden die Almarbeiten von eigenen bäuerlichen Familienmitgliedern durchgeführt. Dennoch sind rund ein Drittel der Almbetriebe für Senn- und Hirtenarbeiten auf fremde Arbeitskräfte angewiesen. Der Gesetzgeber sieht arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Regelungen vor, die auch auf Almpersonal anzuwenden sind. Steuer- und abgabenrechtliche sowie gewerberechtliche Aspekte werden in dieser Abhandlung nicht berücksichtigt.

Kontrolle

Mit der Kontrolle über die Einhaltung der Meldepflicht zur Gebietskrankenkasse (GKK) wurde die „KIAB“, eine dem Finanzministerium unterstellte Organisation zum Auffinden illegal Beschäftigter, betraut. Dabei handelt es sich um unangemeldete Kontrollen vor Ort. Ist eine GKK-Meldung erfolgt, wird überprüft, ob diese ordnungs- und

zeitgemäß ist. In Kärnten kam es im vergangenen Almsommer auf mehreren Almen wegen unterlassener Meldungen zur GKK und Verletzungen nach dem Sozialbetrugsgesetz zu Anzeigen.

Beratung durch die Landwirtschaftskammer

In wenigen Monaten beginnt die neue Almsaison. Um „unliebsame Überraschungen“ im Zusammenhang mit einer Kontrolle zu vermeiden und im Hinblick auf die Komplexität des Sozialversicherungsrechts, ist eine rechtzeitige persönliche Beratung des Almbewirtschafters in der Landwirtschaftskammer jedenfalls empfehlenswert. Im Folgenden werden die wichtigsten Fragen und Bestimmungen zur Beschäftigung von Almpersonal erläutert und mit Beispielen veranschaulicht, es kann jedoch keine verbindliche Beratungsunterlage darstellen. Beim Sozialversicherungsrecht handelt es sich um bundesgesetzliche Regelungen, die in ganz Österreich gelten, die arbeits-

rechtlichen Bestimmungen sind in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich (Landessache).

Sozialversicherungsrecht

Die Beschäftigung von Almpersonal kann folgenden Sozialversicherungsgesetzen unterliegen:

- Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG)
- Gewerbliches Sozialversicherungsgesetz (GSVG)
- Allgemeines Sozialversicherungsgesetz (ASVG).

Wer gehört wohin?

Es hängt von der Person bzw. Tätigkeit des beschäftigten Personals ab, welches Sozialversicherungsrecht zum Tragen kommt.

BÄUERLICHES SOZIALVERSICHERUNGSRECHT Alle in Österreich in der Land- und Forstwirtschaft selbständig Erwerbstätigen einschließlich ihrer mittätigen Angehörigen und sonstigen mitver- ➤

Beispiele für verschiedene Beschäftigungsverhältnisse

(Erläuterungen siehe Textteil)

BEISPIELE FÜR EIGENE ALM

Bruder des Betriebsführers ist Student und arbeitet in der eigenen Almsennerei. *Es ist keine Meldung erforderlich, die Tätigkeit erfolgt aber im Auftrag des Betriebsführers.*

Schwester des Betriebsführers ist am Heimbetrieb mittätig, sie arbeitet als Hirtin auf der eigenen Alm. *Ebenfalls keine Meldepflicht, jedoch Auftragspflicht.*

Sohn des Betriebsführers ist Tischler, im Sommer arbeitet er auf der eigenen Alm. *Im Auftrag des Betriebsführers möglich und folglich keine Meldepflicht.*

Eltern des Betriebsführers beziehen Bauerpension und sind als Hirten auf der eigenen Alm tätig. *Auftragspflicht, keine Meldepflicht, jedoch allfällige Auswirkung auf Ausgleichszulage.*

BEISPIELE FÜR NACHBARSCHAFTSHILFE

Bauer A schlägert Holz für Bauer B, Bauer B seilt als Gegenleistung Holz für Bauer A.

Viehbeaufsichtigung der gealpten Tiere erfolgt ohne Entgelt abwechselnd durch auftreibende Bauern.

BEISPIELE FÜR AGRARGEMEINSCHAFTEN

Eine Agrargemeinschaft beschäftigt als Hirten ein almeigenes Mitglied, das bei der SVB unfallversichert ist. *Es besteht keine Meldepflicht.*

Eine Agrargemeinschaft beschäftigt den Vater eines almeigenen Mitgliedes. Vater ist Bauernpensionist. *Es besteht keine Meldepflicht.*

Agrargemeinschaft beschäftigt den Schwiegervater eines almeigenen Mitgliedes. Schwiegervater ist ASV-Pensionist. *Es besteht keine Meldepflicht.*

BEISPIELE FÜR PÄCHTER VON ALMEN

Ein Angestellter pachtet und bewirtschaftet eine Alm (Einheitswert der Alm liegt über 1.500,- Euro), *er hat sich bei der SVB zu versichern.* Arbeiten seine Gattin und seine Kinder auf der Alm mit, so kommt für sie als mittätige Angehörige die Mitversicherung im Rahmen der SVB zum Tragen.

Ein Angestellter pachtet eine Alm, der Einheitswert liegt unter 1.500,- Euro. *Es besteht Meldepflicht, es sind aber nur Unfallversicherungsbeiträge der SVB abzuliefern.*

Ein ASVG-Pensionist pachtet eine Almhütte (ohne Almflächen). Als „Gegenleistung“ betreut er das Vieh. *Es besteht Meldepflicht nach dem ASVG, da die Gegenleistung zu bewerten ist (siehe „Deputate“).*

Ein Angestellter pachtet eine Sennerei (ohne Almflächen). Die Einnahmen aus dem Verkauf von Milch und Milchprodukten erfolgen auf seine Rechnung. *Es besteht Meldepflicht nach den GSVG, da Senner als neuer Selbständiger gilt. Senner hat sich bei der gewerblichen Sozialversicherungsanstalt selbst zu versichern.*

BEISPIEL FÜR UNSELBSTÄNDIG ERWERBSTÄTIGE

Ein Pensionist bekommt monatlich 900,- Euro brutto für die Tätigkeit als Hirte. *Er unterliegt der vollen Versicherungspflicht nach ASVG. Die Lohnkosten für den Dienstgeber betragen monatlich: Dienstgeberbeitrag 191,52 Euro, Dienstnehmerbeitrag (kann vom Bruttolohn in Abzug gebracht werden) 160,83 Euro.*

sicherten Personen unterliegen in Fragen der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung den Bestimmungen des BSVG. Auch Bauernpensionisten unterliegen den Bestimmungen des BSVG.

Als Familienangehörige des Betriebsführers/der Betriebsführerin sind folgende Personen in der Unfallversicherung mitversichert: Ehegatte/in, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder, Eltern, Großeltern und Schwiegereltern. Alle, sofern sie am Betrieb tätig sind. Geschwister des Betriebsführers sind dann in der Unfallversicherung des Betriebsführers mitversichert, wenn sie nicht bereits

aufgrund der Beschäftigung einer Pflichtversicherung nach dem ASVG oder GSVG unterliegen.

EIGENE ALM Ist ein Betriebsführer auf der eigenen Alm z.B. als Senner tätig, so erfolgt dies selbstverständlich im Rahmen seiner selbständig landwirtschaftlichen Tätigkeit.

Sind mittätige Angehörige des Betriebsführers bzw. sonstige mitversicherte Personen auf der Alm des Betriebsführers entgeltlich oder unentgeltlich tätig, ist folgendes zu berücksichtigen: Sofern die Tätigkeit entgeltlich erfolgt und es sich nicht um hauptberuflich beschäftigte An-

gehörige handelt, sind die Tätigkeiten immer im Auftrag des Betriebsführers durchzuführen. Auch bei unentgeltlicher Tätigkeit bedarf es immer eines konkreten Auftrages durch den Betriebsführer.

NACHBARSCHAFTSHILFE „Nachbarschaftshilfe“ ist eine landwirtschaftliche Nebentätigkeit ohne Entgelt, jedoch in Erwartung einer Gegenleistung. Eine Meldung an die SVB ist nicht erforderlich.

AGRARGEMEINSCHAFTEN Bei Agrargemeinschaften (AG) können nach dem BSVG nur Mitglieder der AG als Almpersonal eingesetzt werden. Das Mitglied muss bei der SVB zumindest unfallversichert sein. Dies ist dann gegeben, wenn beim landwirtschaftlichen Betrieb des Mitgliedes ein Einheitswert von mindestens 150,- Euro vorliegt.

Alle Einnahmen aus den Tätigkeiten als Almpersonal (Betriebsführer und Angehörige nach BSVG) sind aufzuzeichnen und bis längstens 30. April des Folgejahres der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) zu melden (Hinzurechnung als Beitragsgrundlage zum Einheitswert).

BAUERNPENSIONISTEN Werden Bauernpensionisten beschäftigt, ist zu beachten, dass allenfalls die Pension gänzlich wegfällt (Pensionsanfall vor dem 65. Lebensjahr) oder die Ausgleichszulage während der Tätigkeit als Almpersonal gekürzt wird.

BETRIEBSHELPER IM RAHMEN DES MASCHINENRINGS Handelt es sich beim Almpersonal um landwirtschaftliche Betriebshelfer (über MR-Vermittlung), so ist weder eine GKK-Meldung erforderlich, noch muss der Betriebshelfer im Falle einer Agrargemeinschaft Mitglied derselben sein.

Begründung: Die vom Maschinenring vermittelten Betriebshelfer bzw. das über den Maschinenring abgerechnete, landwirtschaftliche Personal muss zum lt. BSVG einsetzbaren Personenkreis zählen (siehe oben).

PÄCHTER VON ALMEN Wird die Einheitswertgrenze der Pachtalm (1.500,- Euro) für die Pflichtversicherung in der Pensions- und Krankenversicherung überschritten, unterliegen die Pächter der Vollversicherung nach dem BSVG.

Entspricht das eingesetzte Almpersonal nicht den Kriterien lt. BSVG, so bleiben folgende Möglichkeiten.

Gewerbliches Sozialversicherungsrecht

NEUER SELBSTÄNDIGER Freie Arbeitnehmer haben sich bei der gewerblichen Sozialversicherung als „neuer Selbständiger“ zu melden. Eine Gewerbeberechtigung ist, sofern kein Gastgewerbebetrieb vorliegt, nicht erforderlich. SV-Beitragsgrundlage bildet der Einkommensteuerbescheid. Der „neue Selbständige“ entspricht dem früheren Werkvertrag-Nehmer. Im Rahmen dieses Beschäftigungsverhältnisses hat der Almbewirtschafter folgendes besonders zu beachten:

Er ist an keine besonderen arbeitsrechtlichen Bestimmungen gebunden (Arbeitszeit, Weisungen, etc.), er schuldet nur die Erbringung einer Leistung. Er muss diese Leistung auch nicht selbst erbringen, haftet aber für die ordnungsgemäße Erbringung der vereinbarten Leistung selbst.

Allgemeines Sozialversicherungsgesetz

Nach dem ASVG gibt es zwei Möglichkeiten, Almpersonal als Dienstnehmer zu melden.

FREIER DIENSTNEHMER Für einen freien Dienstnehmer gilt die Beitragspflicht für die Kranken-, Unfall-, Pensions- und Arbeitslosenversicherung. Die Beiträge sind anteilmäßig sowohl vom Dienstnehmer wie auch vom Dienstgeber in Bezug auf die Höhe des monatlichen Entgelts zu entrichten.

UNSELBSTÄNDIG ERWERBSTÄTIGER Der Lohn für einen unselbständig Erwerbstätigen ergibt sich aufgrund des Kollektivvertrags für Landarbeiter in den bäuerlichen Betrieben des jeweiligen Bundeslandes. Neben einer Vollbeschäftigung (40 Stunden-Woche) besteht auch die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung. Die monatlichen Abgaben zur Sozialversicherung (Kranken-, Unfall-, Pensions-, Arbeitslosenversicherung) betragen dzt. für den Dienstnehmer 17,87% und für den Dienstgeber 21,28% des monatlichen Anspruchslohns.

ZEITPUNKT DER GKK-MELDUNG Almpersonal ist jedenfalls vor Arbeitsantritt bei der SV zu melden.

Arbeitsrechtliche Bestimmungen

Arbeitsrechtliche Bestimmungen kommen grundsätzlich nur bei „unselbständig Erwerbstätigen“ zum Tragen. Es handelt sich dabei um Dienstnehmer lt. ASVG. Der Almbewirtschafter wird zum Dienstgeber mit entsprechenden Pflichten (z.B. Meldepflicht zur GKK, Sicherheitsevaluierung am Arbeitsplatz) gegenüber dem Dienstnehmer. Entsprechend dem ASVG stehen dem Dienstnehmer Rechte zu (z.B. Urlaub, Krankenstand, Sonderzahlungen, Ruhezeit). Im Zusammenhang mit der Entlohnung gelten die Bestimmungen der Landarbeitsordnung (Kollektivvertrag für Dienstnehmer in den bäuerlichen Betrieben). Der Kollektivvertrag wird vom jeweiligen Arbeitgeberverband erstellt und kann bundesländerweise unterschiedlich sein.

HÖHE DER ENTLOHNUNG Die LohnEinstufung erfolgt entsprechend der Ausbildung und Tätigkeit des Almpersonals. In der Regel kommt Kategorie 2 (Senner) oder Kategorie 4 (Hirte) zum Tragen. In Kärnten beträgt der monatliche Kollektivlohn für Senner dzt. brutto 1.424,- Euro bzw. für Hirten 1.178,- Euro. Im Bruttolohn ist die volle freie Station (z.B. Wohnung, Verpflegung) inkludiert. Dies entspricht einem Wert von dzt. 196,20 Euro.

GERINGFÜGIG BESCHÄFTIGTE Ein geringfügig Beschäftigter erhält ein monatliches Entgelt von maximal 374,02 Euro. Bei einem Lohnanspruch (Kollektivvertrag für Landarbeiter) von rd. 7 bis 8 Euro je Stunde kann demnach ein monatliches Beschäftigungsausmaß von ca. 45 bis 50 Stunden unterstellt werden. Zur Nachvollziehbarkeit der Beschäftigungsdauer ist jedenfalls eine Stundenaufzeichnung erforderlich. Für die Aufzeichnung ist der Arbeitgeber (Almbewirtschafter) verantwortlich, jedoch kann dies dem Almpersonal übertragen werden.

Für geringfügig Beschäftigte ist eine Anmeldung bei der GKK erforderlich, wobei lediglich ein Unfallversicherungsbeitrag in Höhe von 1,4% des Entgelts vom Arbeitgeber zu leisten ist.

PERSONAL VON DER MASCHINENRING eGen.mbH Bei dieser Variante wird Almpersonal von der gewerblichen Maschi-



nenring-Tochtergenossenschaft Maschinenring Personal eGen.mbH eingesetzt. Das Almpersonal ist beim MR angestellt und versichert. Das bedeutet, dass der MR als Dienstgeber die arbeitsrechtlichen Pflichten gegenüber dem Almpersonal zu tragen hat und das Almpersonal seine Rechte beim MR geltend macht.

MR-Personal auf den Almen ist im Gegensatz zu landwirtschaftlichen Betriebshelfern kurzfristiger abrufbar, die Stundensätze sind jedoch aufgrund des Angestellten-Verhältnisses und der Vollversicherung (ähnlich der ASVG-Melde-Variante) höher.

DEPUTATE Entgelte für Almpersonal in Form von Deputaten (z.B. Käse, Arbeitsbekleidung, Freie Station usw.) unterliegen ebenfalls der Sozialversicherungspflicht. Richtsätze für die Bewertung gibt es bei der jeweiligen Finanzlandesdirektion.

PRAKTIKANTEN Wird ein verpflichtendes Praktikum im Rahmen der Schulausbildung auf der Alm absolviert, so ist der Praktikant vom Almbewirtschafter nicht zu versichern, weil die Pflichtversicherung über die Eltern gewährleistet ist. ∞

Mag. Thomas Koller ist Leiter des Referates für Zivil- und Verwaltungsrecht, Arbeits- und Sozialrecht bei der LK Kärnten. DI Barbara Kircher ist Geschäftsführerin des Kärntner Almwirtschaftsvereins.

VERSTEIGERUNGEN IM MÄRZ UND APRIL 2011

RINDERZUCHT TIROL

Imst	DI	22.03.2011	weibl. Tiere, Kälber
Rotholz	MI	23.03.2011	weibl. Tiere, Kälber, Stiere
Imst	DI	19.04.2011	weibl. Tiere, Kälber
Rotholz	MI	20.04.2011	weibl. Tiere, Kälber, Stiere

GRAUVIEH TIROL

Imst	DI	22.03.2011	weibl. Tiere, Stiere
------	----	------------	----------------------

TIROLER SCHAFZUCHTVERBAND

Imst	SA	19.03.2011	Bergschafversteigerung
Lienz	SA	26.03.2011	Berg- und Steinschaf-Versteigerung
Rotholz	SA	02.04.2011	Berg-, Steinschafe, Braune Bergschafe, Suffolk u. Ziegen

BRAUNVIEH TIROL

Imst	DI	22.03.2011	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Rotholz	MI	23.03.2011	weibl. Tiere
Imst	DI	19.04.2011	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	MI	20.04.2011	weibl. Tiere

AUSSTELLUNGSHIGHLIGHTS

Rotholz	SA + SO	9.+10.04.2011	105 Jahre Tiroler Fleckvieh, Tyrol Fleckvieh Sale
Roholz	SO	13.03.2011	Tag der Sieger - Tiroler Schafzuchtverband
St. Johann	SA	30.04.2011	Noriker Jungstutenschau
Rotholz	SA	21.05.2011	Jungzüchternightshow - Tiroler Ziegenzuchtverband
Imst	SA + SO	2.+3.04.2011	Bundesbraunviehschau



Tiroler Grauvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1841
www.tiroler-grauvieh.at

RINDERZUCHT TIROL
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

Rinderzucht Tirol
www.rinderzucht-tirol.at
Tel.: +43 (0)5 9292-1832



Tiroler Braunvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1822
www.tiroler-braunvieh.at



**Bürogemeinschaft
Tiroler Schaf-, Ziegen-
u. Norikerzuchtverband**
Tel.: +43 (0)5 9292-1861
www.bergschaf-tirol.at
www.norikertirol.at

Altes Wissen bewahren!

Die heimischen Nutztierassen sind ein lebendiger Teil unserer Kultur und Geschichte. Sie sind ein Spiegel alter Traditionen, Nutzungsformen und intensiver züchterischer Arbeit unserer Landwirtschaft. Über die ursprüngliche Verbreitung der einzelnen Rassen, deren regionale Unterschiede im äußeren Erscheinungsbild, ihrer speziellen Haltings- sowie Nutzungsformen ist in der Regel wenig dokumentiert und überliefert.

Können Sie sich noch an die typischen Nutztierassen Ihrer Region und an deren besondere Eigenschaften oder ihr Aussehen erinnern? Haben Sie etwa noch ein historisches Foto oder können Sie uns über die regionaltypische Haltings- und Nutzungsformen berichten? Auch ein kurzer Hinweis, ob es die eine oder andere Rasse in Ihrer Region gab, ist für die Erhaltungsarbeit sehr wichtig. Vielleicht können Sie eine kurze Anekdote über Ihre besonderen positiven oder negativen Erfahrungen berichten.

Bitte senden Sie uns Ihre Erinnerungen als Text oder als Foto, auch wenn Sie die Nutztiere nicht einer Rasse zuordnen können. Übermittelte Unterlagen werden vertraulich und sorgsam behandelt sowie umgehend retourniert. Gerne rufe ich Sie persönlich zurück.

Wir möchten Ihre Beiträge sammeln und vorstellen!

Kontakt: DI Günter Jaritz, Unkenberg 15, 5091 Unken, Tel. 0664/3046814 oder 06589/4388, E-Mail: kempichl@aon.at



Das Alpine Steinschaf repräsentiert noch den Typ des alten mischwolligen, asaisonalen Steinschafes ohne Bergamaskereinkreuzung. Seine Ursprünge gehen auf das Zaupelschaf zurück. Es zählt damit zu den ältesten Schafrassen des Ostalpenraumes.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstreckte sich das Verbreitungsgebiet des Alpen Steinschafes noch schwerpunktmäßig über den gesamten Alpenhauptkamm. Um 1950 war das Alpine Steinschaf in verschiedenen Schlägen in einigen Regionen der Alpen noch relativ stark präsent. In den 60er Jahren wurden in den meisten Bergregionen die letzten noch vorhandenen größeren Bestände endgültig systematisch verdrängt. Das Alpine Steinschaf ist nur ein Beispiel für mittlerweile 41 gefährdete Nutztierassen Österreichs.

Wlodkowski: Importierte Energie wird immer teurer - Ausweg möglich

„Die anhaltende Krise in den Ölgebieten des Nahen Ostens ist bereits unmittelbar im Geldbörsel zu spüren: Die Preise für Heizöl stiegen um 21%, jene für Treibstoffe um 18%. Die importierte Energie wird immer teurer und ein Ende der Preisspirale nach oben ist nicht in Sicht. Einen Ausweg aus dieser Misere bietet der rasche Umstieg auf erneuerbare Energie. Die dafür notwendigen Schritte hat die Bundesregierung im Vorjahr mit der Energiestrategie bereits beschlossen. Nun ist es allerhöchste Zeit, mit der Umsetzung zu beginnen. Denn derzeit müssen mehr als 70% des österreichischen Energiebedarfes importiert werden. Diese dramatische Energie-Abhängigkeit Österreichs von den Krisenregionen dieser Erde kostet jährlich mehr als 10 Milliarden Euro Kaufkraft für Öl- und Gasimporte, die weit besser für tausende ‚green jobs‘, für weiteren technologischen Fortschritt und für Projekte im ländlichen Raum sorgen könnten“, erklärte Gerhard Wlodkowski, Präsident der LK Österreich.

Redaktion

Erleichterung für Bäuerinnen und Bauern durch Freiwillige

Das Projekt „Freiwillig am Bauernhof“ wird auch heuer wieder durchgeführt.

Das Jahr 2011 ist das Jahr des Ehrenamtes. Freiwillige Leistungen für die Menschen und die Gesellschaft sollen heuer noch stärker spürbar und sichtbar werden. Der Maschinenring Tirol setzt mit dem Projekt „Freiwillig am Bauernhof“ seit mehreren Jahren Initiativen in diesem Bereich und vermittelt Helferinnen und Helfer für die Tiroler Bergbauernhöfe.

Mehr als 732 freiwillig geleistete Arbeitstage auf Tiroler Bergbauernhöfen konnten im Jahr 2010 verzeichnet werden. Gegen Kost und Logis leisteten die Freiwilligen aus allen Teilen Europas Hilfe, überwiegend bei der Heuarbeit. Aber auch im Stall, bei der Kinderbetreuung und im Haushalt war ihre Unterstützung gefragt.

NR Hermann Gahr, Landesgeschäftsführer des Maschinenrings: „Die Freiwilligen haben eine Chance, das wahre Leben auf einem landwirtschaftlichen Betrieb kennenzulernen. Auf diese Weise kommen Produzenten und Konsumenten zusammen.“ Für

Einsätze im heurigen Jahr werden nun wieder interessierte Frauen und Männer als Freiwillige, besonders aber teilnehmende Bauernhöfe gesucht. Der Maschinenring Tirol gibt gerne Auskunft und freut sich über Anfragen.

Infos: Maschinenring Tirol.
Tel.: 059060/700 oder
www.freiwilligambauernhof.at.

Langschwent Dieselaggregate
 Made in E.U.
 0664 3046814 06589 4388 www.waldhaus-energie.at
5 - 250 kVA
 • Stromerzeuger & Notstromaggregate
 • 1.500U/min für Dauerbetrieb
 • 3.000U/min für Notbetrieb
 • Benzin, Diesel & Biodiesel
 • Super Silence Schallschutz
 • Manuell-, Fern- oder Autostart
 • Warmwasseranfertigung
 • Alpin-Sonderausführungen
 • Große Auswahl an neuen und gebrauchten Aggregaten lagernd!

Kurz & bündig

Lindner bringt zwei neue Geotrac-Pro-Modelle auf den Markt

Speziell ausgestatteter Geotrac 84 Pro und Geotrac 94 Pro verfügen über die verstärkte Fronthydraulik und Elektronische Hubwerksregelung (EHR) mit Schwingungstilgung



Kundl - Innovationsführer Lindner baut seine Pro-Serie aus: Nach dem erfolgreichen Geotrac 104 Pro bringt das Kundler Familienunternehmen jetzt den Geotrac 84 Pro und den Geotrac 94 Pro auf den Markt. Die Ausstattung der zwei neuen Profimodelle ist auf den Grünlandeinsatz, Transport und Landschaftspflege ausgerichtet und damit für landwirtschaftliche Mischbetriebe interessant, erklärt Geschäftsführer Hermann Lindner:

„Die Pro-Ausstattung umfasst die elektronische Hubwerksregelung mit Schwingungstilgung, eine verstärkte Fronthydraulik, Lastschaltung und Komfort-Luftsitz.“

„Mit der EHR können Zugkraft und Lageregelung feinstufig eingestellt werden. Beim Pflügen kann eine gleichbleibende Pflugtiefe sehr einfach gehalten werden“, erläutert Lindner. Die integrierte Schwingungstilgung sorgt für optimalen Fahrkomfort bei angehängten Heckgeräten und schont Gerät und Fahrer beim Transport. Zusätzlich gewährt der Innovationsführer aus dem Tiroler Unterland zwei Jahre Garantie auf alle Fahrzeuge.

Der Geotrac 84 Pro bringt 92 PS ins Gelände. Der Geotrac 94 Pro leistet 102 PS und verfügt über ein Power-Shuttle sowie eine 4-fach-Zapfwelle mit proportionaler Anlaufsteuerung. In der Österreich-Ausführung ist der Geotrac 84 Pro um 51.840,- Euro, der Geotrac 94 Pro um 58.480 Euro (Sondernettoppreise inkl. 20 Prozent MWSt., gültig in Verbindung mit der Preisliste 02-2011) erhältlich.

Firmenmitteilung

Lokale Kapazitäten zur Selbstversorgung stärken

Die Nahrungsmittelpreise weltweit haben - laut FAO-Nahrungsmittelindex - einen neuen Höchststand erreicht. Das globalisierungskritische Netzwerk Attac fordert daher wirksame Maßnahmen für stabile Preise und gegen Spekulation bei agrarischen Rohstoffen und Lebensmitteln. „Finanzmarktregulierung, Agrarpolitik und Handelspolitik - das sind die drei Bereiche an denen angesetzt werden muss um eine kostendeckende Produktion für Bauern und Bäuerinnen und leistbare Lebensmittel für Konsumenten zu ermöglichen“, erklärt Alexandra Strickner von Attac Österreich.

Um zu verhindern, dass es für Finanzinvestoren lohnend ist, selbst als Händler aufzutreten und ihre Profite zu maximieren, ist aus Sicht von Attac langfristig eine demokratische Preisregulierung mit Preiskorridoren und Interventionsmöglichkeiten - etwa im Rahmen der UNO, aber auch auf nationaler und EU-Ebene - anzustreben. „Es ist eine der unerträglichsten Perversionen unseres heutigen Wirtschaftssystems, dass das grundlegende Menschenrecht auf Nahrung durch die Profitmaximierung von Investoren untergraben wird“, sagt Strickner.

Redaktion

Der fortschrittliche
Landwirt
Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie
www.landwirt.com

Wissen ist nie umsonst!

Der fortschrittliche Landwirt ist die größte nur im Abonnement erhältliche land- und forstwirtschaftliche Fachzeitschrift Österreichs.

- ✓ 2 x im Monat
- ✓ 12 gratis Kleinanzeigen und viele andere Vorteile

Die ersten 30 Anrufer bis zum 30. April 2011 erhalten zusätzlich 6 Klappstecker gratis!



kritisch • praktisch • unabhängig

Jetzt 6 Monate zum Sonderpreis
von nur Euro 24,50 + Prämie gratis!



Prämie:
Rinder-Kuhhalter
stabile Ausführung

Rufen Sie gleich noch an und abonnieren Sie die Fachzeitschrift!

Infotelefon: 0043/316/82 16 36 DW 142 oder 143,

E-Mail: leserservice@landwirt.com

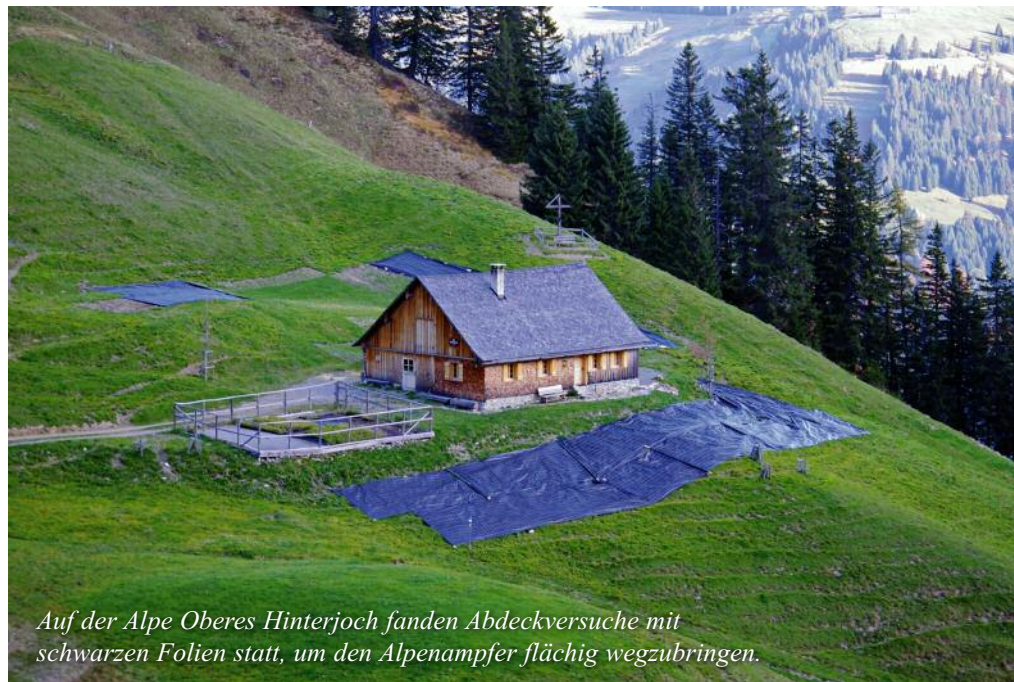
www.landwirt.com/Bestellservice



Alpenampferbekämpfung durch Lichtentzug

Erfolgreiche Entfernung des Alpenampfers durch Folienabdeckung

Von einer Vorarlberger Alpe können nach zweijährigem Versuch erste Erfolge der völligen Reduktion des Alpenampfers berichtet werden. Durch das Zudecken der Ampferflächen mit stabiler und befestigter Folien wurde dem Kraut die Lebensbasis genommen. Der Lichtentzug und die hohe Hitzeeinwirkung schöpfen die Wurzelreserven der triebstarken Pflanze völlig aus.



Auf der Alpe Oberes Hinterjoch fanden Abdeckversuche mit schwarzen Folien statt, um den Alpenampfer flächig wegzubringen.

Fotos: Privat

Josef Bechtold und Dr. Michael Machatschek

Mit der Ausbreitung des Alpenampfers (*Rumex alpinus*) gehen auf vielen Alpen Futterflächen mit guten Bodenbonitäten verloren. Erfolgt immer wieder ein Nährstoffnachschub durch das lagernde Vieh, so können die artenarmen Ampferfluren sehr stabil werden und sich an den Rändern weiter ausbreiten. Vor allem finden die Samen auf der gesamten Alpe Verbreitung. Ist einmal die Pflanze in einem größeren Ausmaß vorhanden und ändern sich nicht die Verhältnisse, so wächst der Ampfer hurtig weiter und kann sich durch die hohe Gabe der Nährstoffspeicherung in den Wurzeln stabilisieren und andere Pflanzen verdrängen.

Voraussetzungen für den Alpenampfer

Damit der Alpenampfer zur Dominanz kommen kann, benötigt er folgende unmittelbare Voraussetzungen:

- regelmäßige Zufuhr organischer Nährstoffe (Exkrememente)

- frische bis feuchte Standortverhältnisse
- Standortstörungen z.B. durch Vertritt
- ausreichend Lichtgenuss.

Die Versuchsalpe

Die Alpe Hinterjoch liegt auf 1584 m Seehöhe und befindet sich in nordexponierter Lage des Gemeindegebiets Dünserberg und steht im Besitz der Agrargemeinschaft Rankweil. Rund um das obere Alpegebäude und auf mehreren Lagerplätzen konnten sich Ampferfluren im großen Flächenausmaß üppig ausbreiten. Bislang wurde über viele Jahre dem Ampfer mit zweimaligem Mähen pro Jahr zu Leibe gerückt. Trotzdem haben sich die Pflanzen im Wurzelbereich stabilisieren und flächig stark ausbreiten können. Durch die starke Konkurrenz und Beschattung kam auf dem garen Boden beinahe kein Gras mehr auf. Da ohnehin diese Flächen kein Futter mehr bereitstellten,

konnte nur ein Versuch Aufschlüsse über Verbesserungsmöglichkeiten geben. Probieren geht über Studieren.

Zur Vorgangsweise

Anlässlich eines Alpaufenthaltes mit einer jungen Familie, die sich mit Permakultur befasst, kam die Anregung, die Ampferflächen längere Zeit komplett zuzudecken. Aus seinerzeitigen Versuchserfahrungen konnte auf Brachen das Unkraut durch mehrmonatigen Lichtentzug zum Absterben ge- >

Die um ein Brett gewickelte und angetackerte Folie ist gut spannbar und wird mit Eisenstiften oder Torstahl am Boden befestigt.





Schon die ersten Einsaatversuche bestätigten die Möglichkeit, wieder einen tauglichen Futterbestand aufzubauen.

Folie nicht durch Viehhufe in Mitleidenschaft gezogen wird, musste die Fläche abgezäunt werden.

Wenn die Ampferfläche nun 1 Jahr lang komplett mit ei-

ner dunklen Folie zugedeckt bleibt, stirbt der Ampfer bis in den letzten Wurzelbereich ab und wird matschig. Die Pflanzen können keine Photosynthese mehr ausüben. Da die sehr wuchskräftige Pflanze unter der Plane stark antreibt, um an das Licht zu kommen, werden die Wurzelreserven verbraucht. Wohl setzt dem Ampfer auch die starke Erhitzung (schätzungsweise über 80°C) unter der schwarzen Folie massiv zu. Anfangs kämpft die Pflanze gegen diese Maßnahme und kann die Folie bis zu einem halben Meter heben. Es ist daher empfehlenswert, den Ampfer vor dem Zudecken zu mähen, wobei er noch keine Blütendolden gebildet haben sollte.

Einsaat der offenen Fläche

Nach dem Entfernen der Folie ist keine Vegetation mehr vorhanden, auch der spärliche Grasbewuchs ist verschwunden. Im Frühjahr wird der nackte Boden mit einem Eisenrechen eingebnet und leicht aufgelockert. Nun kann

eine Einsaat erfolgen. Für diese Höhenlage und wegen der guten Nährstoffversorgung haben wir ab Ende Mai eine Mischung mit Rot- und Horn-Klee, Wiesen-Schwingel, Wiesen-Lieschgras, Wiesen-Rispengras, Englisches Raygras, Rot-Schwingel, Rot-Straußgras und Kammgras gewählt. Vergleichsflächen wurden auch ohne Einsaat zur Selbstberasung belassen, wobei es zu keiner geschlossenen Grasnarbenbildung gekommen ist. Damit in den oberen Bodenschichten vorhandene Alpenampfersamen kein Licht bekommen, soll die Grasnarbe schnell und sehr dicht anwachsen, weshalb im ersten Sommer keine Nutzung oder nur eine kurze Weidenutzung erfolgen sollte.

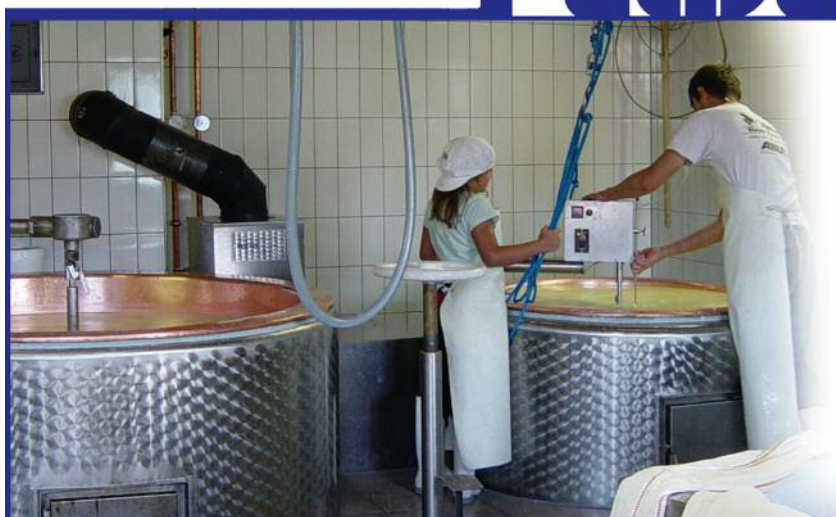
Wichtig ist auch, dass einzelne aus Samen nachfolgend aufkommende Jungpflanzen ausgerissen oder ausgestochen werden. Außerhalb der abgedeckten Flächen befindliche Einzelpflanzen oder kleine Gruppen werden mit dem Ampferstecher ausgestochen, damit keine Verbreitung durch Samenflug erfolgen kann. Diese Flächen werden ebenfalls zum schnellen Narbenschluss eingesät.

Schon Ende des zweiten Jahres ist der Grasbewuchs gefestigt und kann durch eine Teilbeweidung an trockenen Tagen genutzt werden, indem das Vieh nur für einige Stunden in die Abzäunungen eingelassen wird. Dabei dürfen keine Trittschäden entstehen, da sonst

bracht und die Flächen wieder in Kultur genommen werden. Auf diesen Hinweis hin wurde eine UV-beständige, schwarze, gewebte Gärtnerfolie besorgt und begonnen, Flächen im Ausmaß von 4,15 x ca. 10 bzw. 20 m zuzudecken.

Die seitliche Befestigung der aufgelegten Plache erfolgte anfangs mit vorhandenen, schweren Steinen und Brettern. Durch die starken Winde auf dieser Höhe wurden die Folien trotzdem öfters aufgedeckt. Im zweiten Jahr haben wir die Befestigung verbessert, indem wir jeweils auf der Schmalseite die Folienränder ein- bis zweimal um ca. 4,50 m lange Bretter umgeschlagen und befestigten. Dadurch konnte die Gewebeplane gut gespannt und das Ausfransen an der Schnittseite verhindert werden. Ausfransende Nylonfäden dürfen keinesfalls auf den Weiden zurückbleiben, da sie bei Aufnahme durch das Vieh zu gesundheitlichen Problemen führen können. Seitlich wurden die Folien am Boden alle 3 m mit ca. 25 cm langen Fliesnägeln aus Kunststoff befestigt. Damit die

FELDERmechanik



A-6866 Andelsbuch
Tel. 0043 (0) 5512/3252
www.felder-mechanik.com

**WIR FERTIGEN UND LIEFERN,
WAS SIE BRAUCHEN ...**

- Kupferkessel • Kesselanlagen
- Käsepressen • Käsestellagen
- Butterfertiger etc.



Durch Lichtentzug und Hitzeeinwirkung bekommt die Wurzel unter der Plache eine breiartige Konsistenz und der Alpenampfer verschwindet vollständig (li.). Kaum zu glauben: Ende des zweiten Jahres war bereits eine dichte Grasnarbe erreicht (re.).

im Boden befindliche Ampfersamen zu keimen beginnen. Eine Beweidung ist stets zu überwachen und die Flächen müssen ausgezäunt bleiben.

Weitere Variation zur Reduktion des Samenvorrates

Der Boden ist mit einem Samenvorrat des Alpenampfers aus den vorigen Jahrzehnten bestückt. Ein erster und vollständiger Narbenschluss durch die Einsaat gewährleistet auf den Versuchsflächen nicht das Aufkeimen vorhandener Ampfersamen. Deshalb sollte nach dem Absterben der alten Mutterpflanzen vor der Einsaat der Rohboden grob aufgereicht werden, damit vorhandene Ampfersamen ohne Folienabdeckung zum Keimen angeregt werden. Die Jungpflanzen schöpfen die Samenspeicher aus und legen mit dem ersten schiebenden Keimblatt per Photosynthese kleine und dann größere Wurzelreserven an. Mit dem Aufkommen der ersten zwei entfalten Blätter sollte diese Fläche nochmals zwischen 3 bis 4 Wochen (je nach Sonneneinstrahlung und Erhitzung der Folie) zugedeckt werden, damit garantiert ein Absterben erfolgt. Auf diese Weise wird durch die Ankeimanregung die obere Bodenschicht ampfersamenfrei. Bei dieser Variante erfolgt die Einsaat 4 Wochen später.

Zukünftige Nutzung

Erfahrungsgemäß würden sich die Weidetiere wieder auf diese Stellen zur Rast hinlegen und es würde wieder der Ampfer in einigen Jahren aufgrund der Nährstoffanreicherung aufkommen. Früher wurden größere ampferanfällige

Bereiche unweit der Alpgebäude ausgezäunt und gemäht. So konnte man wenigstens die Wüchsigkeit dieser Standorte auf Heu nutzen. Ideal wäre es deshalb, diese hüttennahen Flächen zu heuen, um einen kleinen Futtermittelvorrat anzulegen. Früher wurden auf vielen Alpen die Tiere über Mittag eingestallt und somit die Überdüngung der Lägerplätze vermieden. Manche Alpen in Tirol handhaben dies heute noch so und haben kaum Ampferorkommen auf der Alp.

Über den Sinn des Zudeckens

Die Ampfer-Zudeckmethode lohnt sich grundsätzlich für klein- bis mittelgroße Flächen rund um die Alpgebäude. Erfolgt eine Verbesserungsmaßnahme, so sind Begleitmaßnahmen unumgänglich. So ist z.B. auf diesen Bereichen durch Zäunungsarbeiten eine weitere Nährstoffzufuhr und ein künftiges Viehlägern zu vermeiden und sind einsickernde Wässer abzuleiten. Sollte auf den Flächen keine Heumahd gewollt sein, so macht eine Nutzung durch ausschließliche Beweidung z.B. an einigen Tagen nur am Vormittag von 8 - 11 Uhr Sinn. Danach werden die Tiere wieder ausgetrieben und bleiben ausgesperrt. Diese stundenweise Beweidung erfordert die Anwesenheit von Bewirtschaftern. Wer tatsächlich gewillt ist, den Alpenampfer zu regulieren, der kommt ohne sorgfältiges Arbeiten nicht aus, ansonsten muss man mit dem Unkraut leben.

Das Produkt der Arbeit verschwindet in der Landschaft

Unbedarfte kämen nie und nimmer

darauf, dass diese Alpflächen einmal voll mit Ampfer besetzt waren. Nur wer eine Ahnung von der Arbeit hat, bekommt eine Vorstellung von den Verhältnissen und ein gutes Einschätzungsvermögen mit dem Alpenampfer umzugehen. Kaum zu glauben, wenn mehrere Hände zusammen helfen, welche freudvollen Wege dann beschreibbar und welche schöne Futterflächen wieder erzielbar sind. In diesem Sinne sei den freiwilligen Mitgliedern des Frondienstes, der Alpgruppe der Agrargemeinschaft Rankweil sowie dem Alppächter Martin Breuss für die vorbildlichen Arbeitseinsätze auf der Alpe Hinterjoch gedankt.

Zu den Kosten

Solche dunklen Folien können z.B. im Großhandel für Gärtnerbedarf bezogen werden. Eine Rolle Gewebefolie (z.B. Nylon Pex) im Ausmaß von 4,15 m Breite und 100 m Länge kostet ca. 250,- Euro inkl. MWSt. Eine Rolle mit 100 Laufmeter Länge ergeben z.B. fünf handlichere Planen mit je 20 m Länge. Je Platte braucht man zur Befestigung je nach Bodenunebenheit 15 bis 20 Stück Fliesnägel und 2 Bretter mit 4,50 m x 0,10 m. 1 Stück Fliesnagel kostet ca. 1,- Euro inkl. MWSt. ∞

Josef Bechtold ist Vorstandsmitglied und Alpeauftragter der Agrargemeinschaft Rankweil. Dr. Michael Machatschek leitet die Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Hermagor/Kärnten und führt Alpentwicklungsprojekte durch.



Fotos: Jaritz

Pustertaler Sprinzen

Ursprünglich waren die Pustertaler Sprinzen im gleichnamigen Tal in Süd- und Osttirol sowie im angrenzenden Gadertal (Abteital) beheimatet. Die Pustertaler Rasse zählte zu den Hauptrassen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1867 - 1918). Der Bestand zählte im 19. Jahrhundert über 60.000 Stück. Die Pustertaler Rasse hatte im 19. Jahrhundert durchaus den Status einer Hochleistungsrasse mit sehr guter Milchleistung bei ausgezeichneter Futtermittelverwertung. Es bestand ein reger Handel zwischen den Stammgebieten des Puster- und Gadertales mit Wien, dem Zentrum der k. u. k. Monarchie.

DI Günter Jaritz

Aufgrund der eher kargen Futtergrundlage in den Südtiroler Herkunftsgebieten waren die Pustertaler Sprinzen ausgezeichnete Futterverwerter. Die

Kühe kamen mit dem dritten bis vierten Kalb trächtig zu den großen Abmelkbetrieben der Meiereien der Österreichisch-Ungarischen Monarchie nach Wien und Umgebung. Die Tiere wurden daher von den Südtiroler Bauern auch „Wiener Kühe“ genannt und waren eine wichtige Einnahmequelle der Bergbauern der Region. Nicht nur in Südtirol wurden die Pustertaler als Zuchttiere hoch geschätzt und gegen Landschläge im Verhältnis 1:3 getauscht!

Auch auf Schloss Schönbrunn wurde eine Kammermeierei zur Haltung

von Rindern eingerichtet, um die Vorliebe des Kaiserpaars für Milch, Milchprodukte und frisches qualitativ hochwertiges Rindfleisch zu decken.

Die Wunder-Kühe aus Südtirol

Bei guter Fütterung erreichten die Pustertaler Sprinzen in den großen Meiereien in Böhmen, Wien und Niederösterreich ein Gewicht von bis zu 700 kg bei einem Tagesgemelk von 20 Liter. Für damalige Verhältnisse war die Milch- und Fleischleistung sensa-



Die Grundfarbe der Pustertaler Sprinzen ist Weiss. Rote oder schwarze Farbpartien an den Körperseiten laufen in Form von mehr oder weniger ausgeprägten Farbtupfen (Sprinzen) ins Weiss aus.

Die Farbausprägung kann bei den Pustertaler Sprinzen sehr gering sein.

tionell hoch. Man nannte sie daher auch die „Wunder-Kühe“ aus Südtirol.

Mit dem Verlust Südtirols an Italien und dem Zusammenbruch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie brach auch der florierende Handel ab. Die Machtergreifung der Faschisten im Jahr 1922 führte zu Repressionen gegenüber der Tiroler Bevölkerung und deren Kultur. In weiterer Folge wurde die Zucht in Südtirol stark eingeschränkt. Um 1927 zählte die Rasse noch 8.000 bis 10.000 Stück und schließlich wurde die Haltung und Zucht der Pustertaler Sprinzen im Jahr 1929 auf Grundlage des italienischen Tierschutzgesetzes sogar verboten. Damit brachen die Bestandeszahlen drastisch zusammen. In den folgenden Jahrzehnten sank der Bestand von 4.000 im Jahr 1940 auf unter 1.000 Stück im Jahr 1956. Den Tiefststand erreichte die Rasse zu Beginn der 1980er Jahre.

Die heutige Pustertaler Sprinzenzucht in Nord- und Südtirol geht auf lediglich vier Südtiroler Betriebe zurück, die sich dem Verbot widersetzen, heimlich Pustertalerstiere einsetzen und die schwierige Zeit des Faschismus überdauerten.

Start des Generhaltungsprogramms

Die ersten Pustertaler Sprinzen wurden 1998 von Josef Wechselberger aus Gerlosberg von Südtirol nach Tirol importiert. Bereits 1999 wurde ein Generhaltungsprogramm für die Rasse in Österreich gestartet.

Mittlerweile gibt es Züchter in den Bundesländern Tirol, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Oberösterreich, Niederösterreich und Wien. Pustertaler Sprinzen werden auch im Alpenzoo in Innsbruck und im Tiergarten Schönbrunn in Wien gehalten.

Heute züchten wieder 100 Bäuerinnen und Bauern in Österreich rund 600 Rinder (inkl. Jungtiere). Der überwiegende Teil der Tiere wird in der Mutterkuhhaltung eingesetzt. Die Pustertaler Sprinzenrasse wird im ÖPUL 2007 als „hochgefährdete“ Rasse gefördert.

Auch in Südtirol, in ihrem ursprünglichen Stammgebiet, konnten

die Pustertaler wieder Fuß fassen und rund 60 Bäuerinnen und Bauern für die Zucht begeistern. Der Gesamtbestand in Südtirol umfasst etwa 500 Tiere.

Die formschöne fleischbetonte Landrasse

Pustertaler Sprinzen sind äußerst robuste Rinder und eignen sich deshalb ausgezeichnet für die Haltung in Extremlagen. Es handelt sich um ein leichtfüßiges Fleischrind mit sehr guten Muttereigenschaften. Sehr geschätzt wird die Pustertaler Sprinzenrasse in der Fleischrinderproduktion. Dank guter Muskelfülle, gesunder Beine, guter Fruchtbarkeit, Robustheit und guter Zunahme allein aus dem Grundfutter eignen sie sich bestens zur Mutterkuhhaltung. Aufgrund ihrer ausgezeichneten Fleischqualität und Mastfähigkeit werden sie auch gerne in der Gebrauchskreuzung eingesetzt.

Die Zukunft der Zuchtarbeit liegt in der besonderen Fleischqualität und Fleischleistung der Pustertaler. Weiters soll ein vermehrtes Augenmerk auf Leichtkalbigkeit und auf die Milchleistung gelegt werden, um die 60 Jahre der fehlenden züchterischen Betreuung auszugleichen. |||



Weitere Informationen:

Spartenbetreuer der ARCHE Austria für die Pustertaler Sprinzen: Thomas Strubreiter, Golling, Tel.: 0664/3819446, E-Mail: michaela.duffer@gmx.at;
Verantwortliche Organisation: Rinderzuchtverband Tirol, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel: 059292-1832; E-Mail: rinderzucht@jk-tirol.at.

Kontakt des Autors: DI Günter Jaritz, E-Mail: kempichl@aon.at

Der nächste Beitrag der Serie „Seltene Nutztierassen“ widmet sich den Tauernschecken Ziegen.

Steckbrief: Pustertaler Sprinzen

Die Pustertaler Sprinzen sind mittel- bis großrahmige Rinder. Kühe weisen eine Widerristhöhe von 130 - 140 cm auf. Bei ausgewachsenen Stieren wird eine Widerristhöhe von 138 - 145 cm angestrebt. Die Tiere kennzeichnen ein tiefer Rumpf, ein feiner Knochenbau sowie ein trockenes Fundament.

Kühe haben ein Gewicht von 550 - 650 kg, Stiere von 800 - 1.000 kg. Im aktualisierten Zuchtziel wurden Größenbeschränkungen festgelegt, um das rassetypisch breite Spektrum der Nutzungsmöglichkeiten von der Alptüchtigkeit bis hin zur Masteignung zu erhalten.

Künftig soll auch ein besonderes Augenmerk bei der züchterischen Arbeit auf Leichtkalbigkeit und Milchleistung gelegt werden, um die Defizite der über Jahrzehnte fehlenden züchterischen Betreuung auszugleichen.

Angestrebt werden Tageszunahmen von mindestens 850 Gramm bei weiblichen Tieren und über 1.000 Gramm bei männlichen Tieren. Die erste Abkalbung findet in der Regel im Alter von 32 - 36 Monaten statt.

Die Tiere erscheinen eher weiß mit roten, braunen oder schwarzen Platten an den Flanken. Ohren sowie Umgebung von Flotzmaul und Augen sind pigmentiert. Der übrige Teil des Kopfes ist auf weißem Grund mehr oder weniger stark mit Farbtupfen (Sprinzen) versehen. Die Tiere sind an den Körperseiten gefärbt, die durch einen weißen Streifen getrennt sind. Bei den Übergängen von Farb- zu Weißfärbung befinden sich ebenfalls mehr oder weniger stark ausgeprägte Farbtupfen. Die Farbausprägung kann sehr gering sein (fast weiße Tiere) bis stark gedeckt. Aus diesem Grund werden sie auch Pustertaler Sprinzen genannt.



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

Dienstleistung

- Almpflege
- Landschaftspflege
- Steilböschungspflege



HORTENHUEMER

GARTEN & LANDTECHNIK

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels

www.hoertenhuemer.at

Tel. 07242 – 20 62 57

Handel

- Irus, Fobro
- Sembdner
- Pazzaglia



...wir sorgen für den richtigen Schnitt!



NEU!
 Unser Auslieferungslager nimmt Ihre Bestellung auch direkt entgegen!
 Tel: 04825-6655-12 • E-mail: vermittlung@biosol.at



ZUSAMMENSETZUNG:

Organisch gebundener Stickstoff	6-8 %
Phosphor (P ₂ O ₅)	0,5 %
Kalium (K ₂ O)	0,5 %
Organische Substanz mind.	85 %
Frei von tierischen Bestandteilen	

ORGANISCHER DÜNGER FÜR: • Gesunde Pflanzen • Fruchtbare Böden • Nachhaltig gute Erträge

Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • www.biosol.com • info.biosol@sandoz.com

Almwirtschaftliche Ausbildung am Litzlhof

Die Litzlhofalm ist das Ausbildungs-zentrum für die Kärntner Almwirtschaft.

Fotos: Lackner

Ca. die Hälfte der Kärntner Almen befinden sich im Bezirk Spittal/Drau, dem Haupteinzugsgebiet der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof im Oberkärntner Lurnfeld. Almwirtschaft hat sich daher am Litzlhof neben Forstwirtschaft, Milchwirtschaft und Biolandbau zu einem wichtigen Schulschwerpunkt entwickelt.

Ing. Josef Obweger

Eine wichtige Grundlage für die almwirtschaftliche Ausbildung ist die landeseigene Litzlhofalm, nördlich der Millstätteralm in den Kärntner Nockbergen gelegen. Sie umfasst eine Gesamtfläche von 244 ha und erstreckt sich auf einer Seehöhe von 1600 - 2100 m, wobei sich das Almfeld, die sehr markante Almhütte mit integriertem Almstall, auf einer Seehöhe von 1780 m befindet. Die Litzlhofalm gehörte einst zum Stift Millstatt; dies ist wohl auch der Grund für die „schlossähnliche“ Bauweise der Hütte.

Ganztägige Almeinsätze

Für die Schüler der ersten beiden Jahrgänge werden ganztägige Almeinsätze mit den Schwerpunkten zäunen, schwenden, Weidepflege und Wegerhaltung organisiert. Ziel ist es, dass jeder

Schüler in jedem Schuljahr mindestens ein Mal im Rahmen der Ausbildung auf die schuleigene Alm kommt.

Spezialkurs Almwirtschaft

Im dritten Jahrgang wird „Almwirtschaft“ als eigener Unterrichtsgegenstand geführt. Höhepunkt der Ausbildung ist aber zweifellos der einwöchige Almwirtschaftskurs für die angehenden landwirtschaftlichen Facharbeiter. Dabei steht ein Vortrag des Leiters des technischen Prüfdienstes der AMA in Kärnten, Herrn Johann Lassenberger, über häufige Beanstandungen bei Almkontrollen ebenso am Programm wie eine Fachexkursion in den Nationalpark Nockberge. Unter der bewährten fachlichen Begleitung durch den Nationalpark-Mitarbeiter Heinz Mayer werden eine Almsennerei, die botanische

Vielfalt der Almen in den Nockbergen, die Grubenbaueralm mit der Vermarktung von „Kärntner Almheu“ sowie das Almhüttendorf „Seinerzeit“ am Falkert besichtigt.

Praktische Ausbildung auf der Litzlhofalm

Anschließend geht es dann für drei Tage mit „Sack und Pack“ auf die Litzlhofalm. In mehreren Gruppen werden den Schülern folgende Fertigkeiten vermittelt: >

Die praktische Ausbildung auf der Litzlhofalm, wie z.B. das Herstellen von Brunnenrögen aus Lärchenholz, hat für den Almwirtschaftsunterricht eine große Bedeutung.





Neben der Almausbildung ist für die Schüler das Gemeinschaftserlebnis auf der Litzlhofalm besonders wichtig.

schaftserlebnis unter den Schülern, aber auch zwischen Schülern und Lehrern. Das gemeinsame Arbeiten, das Übernachten in einfacher Atmosphäre auf der Alm und die damit verbundene Selbstversorgung sind Erlebnisse, die allen Beteiligten lange in Erinnerung bleiben. So ist zum Beispiel die morgendliche „Almfrigga“, von Schülern gemeinsam mit der Sennerin zubereitet, immer wieder ein besonderes kulinarisches Highlight und ein idealer Start für einen arbeitsreichen Almtag.

Ausbildungszentrum für Almbauern und Almpersonal

Neben der schulischen Ausbildung werden am Litzlhof und auf der Litzlhofalm regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen für Almbäuerinnen und Almbauern aber auch für Almpersonal angeboten. So findet derzeit der erste Intensivkurs für Almpersonal in Österreich, ein 15-tägiger Zertifikatslehrgang, der vom LFI organisiert wird, statt. In den nächsten Jahren soll die Infrastruktur der Almhütte durch bauliche Maßnahmen (z.B. Sanitärbereich, Küche, Seminarraum) weiter verbessert werden, um die Qualität der Ausbildung anzuheben und die Kurstätigkeit weiter auszudehnen.

Ein besonderes Anliegen ist es uns auch, der Öffentlichkeit die Hintergründe der Almbewirtschaftung und die vielfältigen Leistungen der Almbäuerinnen und Almbauern für die Gesellschaft aufzuzeigen. Im letzten Jahr wurden daher u.a. ein Almerlebnistag für mehrere Hauptschulklassen und eine Weiterbildungsveranstaltung für Lehrer von ÖKOLOG-Schulen organisiert. Durch einen weiteren Ausbau der Almhütte könnten auch mehrtägige Veranstaltungen dieser Art durchgeführt werden. ≡

Ing. Josef Obwegger ist Almwirtschaftslehrer an der LFS Litzlhof und Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereines.

- Erkennung und Beurteilung wichtiger Almgräser und Almkräuter
- Beurteilung unterschiedlicher Standorte und Ausarbeitung von sinnvollen Almverbesserungsmaßnahmen
- praktische Feststellung der Almfutterfläche
- Zäunen mit verschiedenen Zaunsystemen
- Schwendarbeiten mit Motorsäge und Motorsense
- Herstellung von Wasser- und Salztrögen aus Lärchenholz
- richtiges Reagieren bei alpinen Gefahren.

Alpine Brandwirtschaft

Im Rahmen eines kärntenweiten Projektes zur Untersuchung der Auswirkungen des flächenhaften Abbrennens auf die Tier- und Pflanzenwelt der Almen wurde auch auf der Litzlhofalm eine Versuchsfläche angelegt. Die sichtbar positive Entwicklung dieser Fläche, aber auch die Ergebnisse der

begleitenden wissenschaftlichen Untersuchungen, zeigen, dass diese Maßnahme bei richtiger Anwendung sowohl die Almfutterfläche als auch die Artenvielfalt nachhaltig verbessern kann.

Besichtigungen auf Nachbaralmen

Ein Fixpunkt des Almwirtschaftskurses sind die Besichtigungen der Pflanzenkläranlage bei der nahegelegenen Millstätterhütte und der Revitalisierungsflächen sowie der Almsennerei mit Melkstand auf der Alexanderalm oberhalb des Millstättersees. Diese liegt lediglich ca. eine Gehstunde von der Litzlhofalm entfernt. Der Almbesitzer Franz Glabischinig erläutert dabei den Schülern seine Erfahrungen aus zahlreichen unterschiedlichen Almverbesserungsmaßnahmen in den letzten Jahren.

Gemeinschaftspflege

Ein wichtiger Bestandteil des Kurses ist sicherlich auch das Gemein-

Versuchsflächen auf der Litzlhofalm

Als wichtige Grundlage für eine praxisbezogene almwirtschaftliche Ausbildung wurden auf der Litzlhofalm bereits vor über 10 Jahren mehrere Versuchsflächen zum Thema „Almrevitalisierung“ angelegt.

Zwergsträucher

Das teppichartige Auftreten von Zwergsträuchern wie „Almrausch“ (Rostrote Alpenrose), Heidelbeere und Zwergwacholder ist ein Problembereich vieler Almen. Deshalb werden auf der Versuchsfläche unterschiedliche Maßnahmen (schwenden, Nachsaat, Düngung) aufgezeigt, um Weideflächen wieder rückzugewinnen.

Almampfer

Das vermehrte Auftreten von Almampfer ist vor allem im Nahbereich des Almstalles ein leidiges Thema. Auch auf dieser Versuchsfläche kann das Ergebnis unterschiedlicher Gegenmaßnahmen (regelmäßiges Abmähen, Nachsaat, Düngung) besichtigt werden, wobei sich vor allem die Nachsaat mit Alpinsaatgut als sehr wirksame Maßnahme erweist.

Almdüngung

Durch Düngungsmaßnahmen mit organischem Dünger bzw. Hyperphosphat wird auf mehreren Parzellen versucht, eine Magerweide wieder in eine Fettweide überzuführen.

Schönenbach

Das größte Gemeinschaftsvorsäß im Bregenzerwald



Fotos: Privat

Der Bregenzerwald zeichnet sich durch seine unterschiedlich geprägte Kulturlandschaft aus. Im „Vorderwald“ trifft man auf sanfte, fruchtbare und hügelige, durch tiefe Flusstäler durchfurchte, einfach zu bewirtschaftende Kulturflächen. Schroff, hochgebirgsartig und bedeutend enger wird das Tal der Bregenzerache im „Hinterbregenzerwald“. Alte Urkunden zeigen, dass die Bewirtschaftung von Schönenbach bis ins Jahr 1450 zurück reicht. Das Vorsäß wurde als eine der ersten Agrargemeinschaften in Vorarlberg bereits 1954 reguliert.

Ing. Willi Meusburger

Durch Zukauf der angrenzenden Alpen Sack und Rüscherer im letzten Jahrhundert beträgt die Größe der Eigentumsflächen 258 ha, davon ca. 160 ha Weide und 100 ha Wald, aufgeteilt auf 218,5 Weiderechte. 26 Vorsäßhütten mit einer Kapelle, einer eigenen Sennerie, einer Gastwirtschaft und einer Säge bilden das romantische Vorsäßdörfchen, das vom mäanderförmigen und namensgebenden Schönenbach durchzogen wird. Die 65 Besitzer stammen hauptsächlich aus den Gemeinden des Mittleren Bregenzerwaldes.

Erreichbar ist das Vorsäß über eine befestigte Straße von Bizau aus. Das Gasthaus, in dem heimische Spezialitäten (Käsknöpfle, Wild usw.) angeboten werden, bereichert das Gesellschaftsleben. Das Vorsäß bildet eine Eigenjagd sowie ein eigenes Fischereirevier, de-

ren Erlöse hauptsächlich in die Infrastruktur des Vorsäßes fließen.

Kapelle „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“

Die Kapelle von 1697, der „Heiligen Dreifaltigkeit“ geweiht, hat keine Stiftung, sie wird vom Vorsäß erhalten. Sie bildet durch ihre Schlichtheit und ihre bescheidene, aber sehr kunstvolle Einrichtung nicht nur ein historisches Kleinod, sie ist auch ein klassisches Kulturgut des volksfrommen Bregenzerwaldes. Während der Vorsäßzeit wird jeden Sonntag vom Pfarrer von Bezau die Messe gelesen. Zur 300 Jahrfeier im Jahr 1997, wurde die Kapelle in gemeinsamer Arbeit durch die Vorsäßgenossen mit dem Bundesdenkmalamt generalsaniert und neu geweiht.

Je nach Vegetationsfortschritt beginnt der Aufzug ins Vorsäß Ende Mai mit der ganzen Bauernfamilie und dem Vieh. Der Hüttenwohntrakt ist auch entsprechend großzügig ausgestattet. Die 200 Milchkühe werden von jeder Bauernfamilie selbst betreut. Die Weidezeiten sind streng geregelt und werden durch das helle Läuten in der Vorsäßkapelle bestimmt.

Bei entsprechender Witterung ist der Arbeitsdruck zur Vorsäßzeit („Im Maien“) enorm, da doch tagsüber im Talhof bereits die erste Heuernte eingebracht werden muss. Die Älteren und Kinder bleiben im Vorsäß zurück, und betreuen bis zur abendlichen Melkzeit das Vieh.

Nach fünf Wochen Aufenthalt im „Gemeinen Vorsäß“ ist die Vegetation soweit, dass auf die umliegenden und >



höher gelegenen (ca. 1400 - 1600 m) Gemeinschaftsalpen Almisgunten, Stogger-
tenn, Ostergunten, Helbockstobel, Ober-
rer Diedams usw. aufgefahren werden
kann. Die Schönenbacher Bauern besit-
zen auch dort ihre Weidrechte. Alpauf-
zug ist in der Regel an „Kilian“ (8. Juli).
Beim Aufzug auf die Hochalpe, übergibt
der Bauer die Herde den Älplern
(Fremdpersonal). Die Familie kehrt auf
den Talhof zurück um die zweite und
dritte Heuernte einzubringen.

Zwischenzeitlich wird ab dem 15.
August im Vorsäß ein Heuschnitt, das
„Schlaudheu“, auf den gedüngten Flä-
chen eingebracht. Wenn bis zum festge-
legten Stichtag nicht gemäht wird, ver-
fällt der üppige Graswuchs der „gemei-
nen“ Herbstvichweide. In früheren Zei-
ten wurden alle umliegenden schwer

zugänglichen und steilen Bergmälder
zusätzlich zur Bergheugewinnung
(„Egadheuen“) genutzt, um den Heu-
vorrat aufzubessern.

Um den 10. September kommt das
Vieh wiederum wohlgenährt von den
Hochalpen ins Vorsäß zurück und bleibt
dort bis ca. Anfang Oktober. Nach dem
Heimzug ins Dorf und der Nutzung der
Herbstweide, wurde bis in die 1970er
Jahre mit einem Teil der Herde wieder-
um ab Allerheiligen ins Vorsäß gezogen
um das sommersüber gewonnene Heu zu
verfüttern.

Ab dem Nikolaustag, oftmals aber
vor Weihnachten, wurde dann auf tiefver-
schneiten Wegen das letzte Mal ins Dorf
abgezogen. Der Jahresrhythmus des No-
madenlebens des Bregenzerwälder Bau-
ern schließt sich. Heutzutage, bei guten

*Bis zu 4.200 Liter Milch werden pro Tag
auf dem Vorsäß Schönenbach (im Bild
Beisennin Klaudia) verarbeitet (li.).
Neben der umfangreichen Verwal-
tungstätigkeit ist die Gratulation zum
„Weidmannsheil“ des Jagdherren eine
der schönen Arbeiten für den langjäh-
rigen Obmann Gottfried Greber (re.).*

Wegverhältnissen, wird das gewonnene
Heu maschinell ins Tal gebracht

Milchverarbeitung im Gemein- schaftssennhaus

Die gesamte Milchverarbeitung - aus
silofreier Rohmilch - zu aromatischem
Alpkäse, und die Lagerung und Pflege
im eigenen Reifekeller erfolgt im vor-
säßeigenen Gemeinschaftssennhaus. Von
einem Senner und „Beisenn“ werden auf
traditionelle Art „von Hand“ bis zu 14
Bergkäse (à 30 kg) am Tag produziert.
Im Jahre 1965 wurde das Gemein-
schaftssennhaus erstellt. Die damalige
Milchanlieferung betrug ca. 2.000 Liter
pro Tag. Bei gleicher Bestoßung des Vor-
säßes wurde die Menge 2010 auf ca.
4.200 Liter pro Tag gesteigert. Mehrere
Modernisierungen und Käsekellererwei-
terungen waren inzwischen nötig um das
erhöhte Milchangebot abzudecken, und
die Qualität zu sichern. Durch geschick-
te Verhandlungen und einmaliger Qua-
lität gelang es den Schönenbacher Bau-
ern ihre Naturprodukte in den Regalen
namhafter Großmärkte in Vorarlberg zu
platzieren. Die zahlreichen erholungssu-
chenden Touristen decken sich gerne im
vorsäßeigenen „Käselädele“ mit vielfäl-
tigen Käseköstlichkeiten ein.

Infrastruktur des Vorsäßes, Strom- erschließung Schönenbachertal

Die 28 Hütten der Vorsäßgemein-
schaft erfordern eine aufwändige Dorf-
infrastruktur, beinahe wie in einer Kleinge-
meinde. Die behördlich vorgeschriebe-
nen Hygiene- und Qualitätsstandards
müssen erfüllt werden. Der Bau und die
Erhaltung der eigenen Kanalisation mit
einer biologischen Kläranlage, sowie die
eigene Trinkwasserversorgung und de-
ren Aufbereitung erfordern hohe Investi-
tionen und Wartungsmaßnahmen. Mehrere
Kilometer eigene Wirtschaftswege
im Vorsäß, die gemeinsame Erschlie-
ßungsstraße von Bezau, Brücken, Bäche,
der Gemeinschaftsparkplatz sowie die
vorsäßeigenen Gebäude müssen erhalten
und instandgesetzt werden.

Wasserkraft muss nicht teuer sein
Für Inset- oder Netzparallelbetrieb
Spezielle Anlagen für Almen

STOCKER
mechatronik

5kW 400V 50Hz
Ab € 5.990,- inkl. MWST

Fordern Sie noch heute
unseren kostenlosen Prospekt an!
www.wasserkraft.npage.at
PeterStocker@gmx.at
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981

Die Stromversorgung erfolgte bis 2002, aufgrund der Abgeschlossenheit, mit einem eigenen Wasserkraftwerk. Die erhöhte Technisierung durch die Gastwirtschaft, des Sennhauses aber auch der Vorsäßhütten erforderten immer höhere Energiemengen. Energieengpässe waren die Folge.

Im Jahr 2002 wurde durch eine gemeinsame Kraftanstrengung in Zusammenarbeit mit der VKW die Stromerschließung ans gemeinsame Netz in Angriff genommen. Alle umliegenden Vorsäße und Melk-Alpen des Schönenbachtals wurden eingebunden. Ein 30.000 Volt Hochspannungserdkabel sowie alle Stickleitungen wurden in Rekordzeit erstellt. In Eigenregie wurden im teilweise sehr unwegsamen Gelände ca. 26 km Kabelgraben erstellt und über 50 Kilometer Elektrokabel verlegt. Es wurden dabei nicht nur das Vorsäß, sondern 90 weit verstreute Alp- und Vorsäßhütten angeschlossen, und ein Alpegebiet von ca. 1.800 ha wurde elektrisch erschlossen.

Verwaltung des Gemeinen Vorsäßes (Agrargemeinschaft)

Alte, demokratische Formen bestimmen die Verwaltung des gemeinschaftlichen Besitzes. Das Vorsäß Schönenbach ist seit 1958 eine Agrargemeinschaft. Alle Besitzer (Nutzungsberechtigten) mit ihrer Anzahl an „Weiderechten“ sind im Anteilbuch, das vom Obmann verwaltet wird, eingetragen. Alle Rechte und Pflichten sind in strengen Statuten genau festgelegt. In erster Linie werden die Sicherstellung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung, sowie die unnötige Zerstückelung bei Erbteilungen, oder der Weiterverkauf von Weiderechten streng geregelt. Der Kauf, die Veräußerung und Vererbung von Weiderechten bedürfen einer agrarbehördlichen Genehmigung.

Oberste Entscheidungsgewalt hat die jährliche Vollversammlung aller Mitglieder. Sie wählen alle 3 Jahre den Vorsäß- bzw. Alpausschuss. Dieser besteht aus dem Vorsäßobmann, dem Obmannstellvertreter, dem Schriftführer, dem Kassier und zwei Beiräten. Dem Obmann und Vorsäßausschuss unterliegt die unmittelbare Verwaltung der Gemeinschaft.

Die Verantwortung des ehrenamtlich amtierenden Vorsäßobmannes ist enorm hoch. Er muss nicht nur die Gemeinschaft nach außen vertreten, er ist letztendlich

Das Vorsäß und die Dreistufenbewirtschaftung

Talhof - Vorsäß - Hochalpe

Die gewaltigen Felswände der hochaufragenden Kanisfluh (2100 m), des Diedamskopfes (2100 m), und der Braunarlspitze (2451 m) grenzen das Siedlungsgebiet des Bregenzerwaldes gegen den benachbarten Arlberg und das Großwalsertal ab.

Durch gute Voraussetzungen, mit viel Niederschlag und nahrhaften Mineralböden, hat sich die Grünlandwirtschaft und Viehzucht sowie die dazugehörige Käseproduktion besonders gut entwickelt. Während anfangs nur Schmalz und Sauerkäse gewonnen wurden, begann im 17. Jhd. die Süßsennerei. Eine Vielzahl verschiedener Käseprodukte wurden durch erfahrene benachbarte Schweizer Sennen produziert.

Als Besonderheit dieser Wirtschaftsregion mit den sehr unterschiedlichen Vegetationszonen, und den kleinstrukturierten Landwirtschaften, hat sich die traditionelle, bis heute erhaltene Dreistufenbewirtschaftung (Talhof - Vorsäß - Hochalpe) zur besonders intensiven Grünlandbewirtschaftung entwickelt. Durch die geringen Grundreserven in den beengten Talböden war der Bauer gezwungen sommersüber bis in die höchsten Weidegründe auszuweichen um genügend Futtermittel im Tal einzubringen.

Die intensive Nutzung in allen Lagen ist mit viel Arbeit und Investitionen verbunden. Sie bringt nicht nur dem Bauern optimalen Ertrag und wirtschaftliche Unabhängigkeit, sondern bildet eine sehr romantische, von Bauernhand geprägte, beeindruckende, und lebendige Kulturlandschaft.

Leben und Arbeiten im „Gemeinen Vorsäß“:

Die zweite Stufe der Dreistufenbewirtschaftung bildet das „Gemeine Vorsäß“. Dort verfügt der besitzende Landwirt über keinen abgegrenzten Besitz (Weide) sondern hat nur das Nutzungsrecht an der gemeinsamen Weide für sein Vieh. Entsprechend der Anzahl Nutzungsrechte kann der Bewirtschafter Vieh auftreiben. Die Vorsäßhütten mit Hüttenplatz (Hüttenrecht) sind jedoch Privatbesitz des jeweiligen Bauern. Durch das strenge Statut ist es nicht möglich zusätzliche Hütten zu erstellen. Notwendige Erweiterungen sind zulässig. Es herrscht freie Weide, die Bewirtschaftung erfolgt gemeinsam unter Anleitung und Aufsicht des Vorsäßobmannes.

Die bäuerliche Familie hatte seit je her trotz der schweren Bauernarbeit eine sehr starke Bindung zum Vorsäß. Bei strenger gemeinsamer Arbeit bleibt noch Zeit für den Anderen, für ein Gespräch mit dem neuen Nachbarn, für ein gemeinsames, unterhaltsames Treffen mit Gesang. Im Vorsäß kommt es durch die Vermischung von Bauern verschiedener Dörfer zum fruchtbaren Gedankenaustausch. Jeder hat während der Vorsäßzeit neue Kontakte werden geknüpft, oft auch für immer.

verantwortlich für die Ausführung der Beschlüsse der Vollversammlung. Die Festsetzung des Alpaufzuges, die Obsorge über das genaue Einhalten der strengen Statuten, die Erhaltung und Wartung der technischen Einrichtungen und der Gebäude. Er ist weiters verantwortlich gegenüber Behördenauflagen sowie für die Einhaltung der korrekten Alp- und Waldbewirtschaftung. Oft ist er sogar persönlichen Anfeindungen innerhalb der Vorsäßgemeinschaft aufgrund unpopulär getroffener Entscheidungen ausgesetzt. Nicht umsonst ist die Obmannschaft ob seiner Verantwortung kein gefragter Posten, und es wird immer schwieriger kompetente Personen dafür zu finden.

Zukunft

Das urige Vorsäßdörfchen mutet sich zwar romantisch an, erfordert aber enormen Bewirtschaftungs- und Investitionseinsatz. Für die Weidenutzung von ca. 8 Wochen im Vorsäß, und 12 Wochen auf der Hochalpe muss die ge-

samte aufwändige und teure Infrastruktur (Stallungen, Sennerei, Wohntrakt, usw.) an drei Bewirtschaftungsstandorten erhalten werden, oft in Höhen bis 1800 m wo zwei bis drei Meter Schnee keine Seltenheit sind.

Viele Nutzungsrechte sind in der Hand nichtlandwirtschaftlicher Besitzer. Alle besitzenden Vorsäßgenossen sind aufgefordert sich aktiv, auch durch Beteiligung an arbeitsintensiven, gemeinsamen Erhaltungs- und Rodungsarbeiten einzusetzen und dazu beizutragen die Einheit zu bewahren. Gemeinsam müssen wir die hart arbeitenden Bewirtschafter in der Erhaltung unserer vielfältigen und lebenswerten Kulturlandschaft, auch in der Zukunft solidarisch unterstützen, um unser gemeinsames Erbe zu bewahren. ∞∞∞

Ing. Willi Meusburger aus Bezau ist Mitglied der Agrargemeinschaft Schönenbach.

Milchkuhhaltung im Berggebiet ist entscheidend für die Vorarlberger Alpwirtschaft

Vorarlberger Alpbauerntag 2011



Großer Andrang herrschte wieder beim Vorarlberger Alpwirtschaftstag 2011.

Foto: Gerhold

Traditionell gut besucht von Äplern wie Ehrengästen war der diesjährige Vorarlberger Alpwirtschaftstag im bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems. Neben dem Hauptthema „Alpwirtschaft und Tourismus - Partner für die Zukunft“ (eine Kurzfassung des Vortrages von Mag. Christian Schützinger, Geschäftsführer des Vorarlberg Tourismus, bringen wir in der nächsten Folge; Anm. d. Red.) standen der Jahresrückblick sowie aktuelle Themen auf der Tagesordnung.

DI Anette Gerhold

Obmann Josef Schwärzler begrüßte die zahlreich erschienenen Äpler und Ehrengäste.

Alpwirtschaft 2010

Wie der Obmann berichtete, wurden im vergangenen Alpsommer insgesamt 531 Alpen mit 40.552 Stück Vieh (1.249 mehr als im Vorjahr) bewirtschaftet. Davon waren 9.124 Kühe, wobei die Zahl der Milchkühe um fünf Prozent zurückging; den größten Anteil machte das Jungvieh mit 22.069 Stück aus. Insgesamt 983 Äplerinnen und Äpler bewirtschafteten letztes Jahr die Alpen. Auf 308 Alpen wurden Kühe gehalten und davon auf 137 Alpen die Milch vor Ort zu Käse und Butter verarbeitet. Die Alpkäseproduktion lag bei rund 450.000 kg Alpkäse; im Montafon erzeugten 13 Alpen den bekannten Sauerkäse. Erfreulich war die Qualitätssteigerung von 95,50% 2009 auf 96,37% in der ersten Qualitätsstufe. Schwärzler monierte, dass seit der Einführung der Bewerbung für Heumilch bzw. Heumilchkäse der Ursprungsgeschützte Alpkäse in den

Hintergrund geraten ist. Der Alpwirtschaftsverein verlangt, dass der Ursprungsschutz des Alpkäses klar deklariert und beworben wird.

Voraussetzung für einen guten Alpngangserfolg ist unter anderem eine entsprechende Weideangewöhnung der Tiere vor dem Alpauftrieb, sowohl bei Jungvieh als auch bei Kühen, machte Dr. Franz Peter, Geschäftsführer des Alpwirtschaftsvereins, wiederum aufmerksam. Für Kühe die bis zum letzten Tag vor der Alpfung sehr hohe Kraftfuttergaben erhalten ist die Umstellung zu groß. Die Weidefutteraufnahme ist bei diesen Kühen am Alpbeginn deutlich reduziert. In der Folge kommt es bereits in den ersten Wochen bei bestem Futterangebot zu einem starken Gewichts- und Milchmengenverlust. Bis sich diese Kühe angepasst haben ist das Futterangebot bereits nicht mehr optimal. Eine maßvolle Ergänzung mit Heu und Kraftfutter muss erlaubt sein, sonst stellt man die Kuhalpfung in Frage, so Peter. Der weit überwiegende Anteil des Futters muss natürlich aus dem Weidebetrieb kommen.

Die baulichen Investitionen in der Alpwirtschaft wurden im vergangenen Jahr wieder tatkräftig unterstützt. Die Alpen haben für Alpbäudeverbesserungen und Neubauten sowie für Wasserversorgungsanlagen, Weideverbesserungen und Elektrifizierungen 3,5 Mio. Euro ausgegeben und dafür 1,5 Mio. Euro Förderung erhalten. Inzwischen stehen für alpwirtschaftliche Investitionen weniger Mittel zur Verfügung.

Rückgang des Grünlandes

Eine weitere Bewirtschaftung der Alpflächen liegt nicht nur im Interesse der Bauern, sondern auch der Allgemeinheit, wie Peter betonte. In den letzten 20 Jahren wurden im europäischen Alpenbogen rund 600.000 Hektar Grünland mit Wald überwachsen. In Österreich sind es 100.000 Hektar, wobei die Alpflächen vom Zuwachsen am stärksten betroffen sind. Sowohl Bevölkerung als auch Urlaubsgäste schätzen den Wechsel zwischen offener Landschaft und Wald. Die weitere Bewirtschaftung der benachteiligten Gebiete sei nur bei entsprechen-

Die geehrten Alpleute freuen sich über die Auszeichnung durch den Vorarlberger Alpwirtschaftsverein.

der Abgeltung für die naturräumlichen Nachteile sicherzustellen. Auch in der Alpwirtschaft ist der Trend festzustellen, dass die besseren Flächen intensiviert und die Bewirtschaftung der steilen, weniger ertragreichen Flächen aufgegeben wird, gab der Geschäftsführer zu bedenken.

Erhaltung der Kuhalpfung

Eine große Herausforderung ist die Erhaltung der Kuhalpfung, wenn die Kontingentierung fällt. Bislang war die Alpmichkontingentierung die wirksamste Förderung für die Kuhalpfung. Wenn die Milchkuhhaltung im extremen Berggebiet, wie zum Beispiel im Montafon oder Großen Walsertal, erhalten werden soll, ist eine Umverteilung zu Gunsten der unter erschwerten Bedingungen wirtschaftenden Betriebe erforderlich. Sollte die Milchproduktion aus den Berggebieten in die Gunstlagen abwandern, fehlen auch die Milchkühe für die Alpen. Über 90% der Kühe aus der Gemeinde Sonntag (Großes Walsertal) werden gealpt, aber weniger als fünf Prozent aus Fussach (Bodensee).

In der Praxis gibt es immer wieder Diskussionen zur Alpschweineaktion. Die Schweine sind für die Molkeverwertung auf den Alpen von großer Bedeutung. Andere Alternativen zur Entsorgung der Molke sind teuer, die Einleitung in Gewässer nicht erlaubt, verweist der Geschäftsführer auf die Fakten. Laut Obmann Schwärzler hat sich die Aktion sehr positiv entwickelt. Neben den Auflagen ist der Preis entschei-



dend; für die kommende Saison wurde eine Erhöhung auf 2,80 Euro/kg inklusive Mehrwertsteuer erreicht. Aufgrund der guten Nachfrage will Schwärzler in den nächsten Jahren jeweils 1.000 Tiere vermarkten.

Nach wie vor steht LK-Präsident Josef Moosbrugger zum Alpschweineprogramm, sowohl vom Ländle Qualitätsprogramm, als auch generell. Allerdings dürfte so manchen Alpschweinen etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn ein positives Bild in der Öffentlichkeit transportiert werden soll. „Das würde der gesamten Landwirtschaft und ihrem Image gut tun!“

Hinsichtlich der Partnerschaft mit dem Tourismus mahnte Moosbrugger, bei aller positiven Entwicklung und wachsendem Interesse an der Alpenregion als Erholungsraum die Grenzen nicht zu übersehen, zum Beispiel Wildlebensräume. Wenn Landwirtschaft und Alpwirtschaft diesen Raum für touristische Nutzung bzw. Erholung anbieten, sei ein partnerschaftliches Zusammenwirken notwendig. „Die Entwicklung darf nicht so weit gehen, dass sich die Alpwirtschaft der touristischen Nutzung unterzuordnen hat oder

Gutachter mehr zu sagen haben als der Grundeigentümer.“ Gemeinsames Interesse müsse es sein, im Zusammenwirken von Alpwirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus für mehr Wertschöpfung und Lebensqualität im Land zu sorgen. Trotz Spannungsfeld oder den aufgezeigten Grenzen wäre Stehenbleiben das falsche Signal. Entscheidend ist die Wirtschaftlichkeit auf den Alpen. In Übereinstimmung mit Schützinger sprach sich der Präsident für eine lebendige Alpwirtschaft als Kernziel der Zukunft aus.

Landwirtschaft und Gewerbe - praktikable Lösungen suchen

„Berglandwirtschaft und Alpwirtschaft profitieren auch vom Tourismus“, bekräftigte Landesrat Erich Schwärzler. Der Bundesobmann der Almwirtschaft Österreich plädierte aber dafür, in der Abgrenzung von Landwirtschaft und Gewerbe nicht nur am Buchstaben des Gesetzes zu kleben, sondern für die künftige strategische Umsetzung nach praktikablen Lösungen zu suchen. Im Sinne der Erhaltung einer lebendigen Alpwirtschaft sei zu überlegen, ob die Unterstützung des Milchtransportes ins Tal nicht die Sennereien auf den Alpen zum Verschwinden bringt, wenn es nicht mehr rentabel ist, die Milch auf den Alpen zu versennen. „Hier hat Vorarlberg eine etwas andere Positionierung als andere Bundesländer; deshalb wurden auf den Alpen ordentliche Ställe und Wohnhäuser gebaut, die auch für junge Leute das Alpleben attraktiv machen“, wies er auf die ersten Weichen für eine Zukunft der Alpwirtschaft hin. ≡

Alppersonalehrungen 2011 durch den Vorarlberger Alpwirtschaftsverein (mit Anzahl der Jahre)

Zündel Hans, Schwarzenberg, (51), Feuerstein Ernst, Tschagguns (51), Schönherr Rudolf, Gaschurn (50), Moosmann Ermelinde, Au (35), Wachter Artur, Gaschurn (35), Ing. Morscher Karl, Rankweil (33), Beer Arnold, Schnepfau (31), Felder Xaver, Schopperrau (28), Kohler Mathias, Schwarzenberg (28), Bauer Andreas, Hohenems (27), Feuerstein Friedrich und Hildegard, Sibratsgfall (27/25), Nigsch Ehrenreich, Fontanella (26), LK-Präsident Stadtrat Moosbrugger Josef, Dornbirn (25), Klocker Anton, Dornbirn (25), Zudrell Werner, Silbertal (25), Wilhelm Walter, Frastanz (25), Gaßner Bruno, Frastanz (25), Zech Erich, Auerbranz (25).

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

Wasser – ist unsere Stärke.



Deltalogistik Innsbruck

Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at



ISO THERM PASTNERIT®

← 1 Meter breit →

Innendämm-Paneele

fliesenglatt
dampfdicht
abwaschbar

Nie mehr
schimmel
an Decke
und Wand

für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall
und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong,
Holz.. Über alte Anstriche, über alte
Fliesen oder über Blechpaneele...
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.
Wo gewünscht auch wärmedämmend
oder elektrisch frostschutzheizend...
Einfache Selbstverlegung möglich!

www.isotherm.at

Tel. 02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: isotherm@pastnerit.at

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5
Erzeugt in Krems an der Donau



**Einfache Montage
direkt auf den Rohbau**



Almhalterkurse am Litzlhof

Derzeit laufen gleich zwei Kurse für Almpersonal an der LFS Litzlhof. Neben einem 2-tägigen Einsteigerkurs findet der erste Zertifikatslehrgang für Almpersonal in Österreich statt. Der gute Besuch beider Kurse zeigt auch, dass es zunehmend Personen aus dem nichtlandwirtschaftlichen Bereich gibt,



Foto: KAV

Die angebotenen Almmkurse finden beim zukünftigen Almpersonal großes Interesse.

die sich für die Almwirtschaft interessieren. Die TeilnehmerInnen freuen sich vor allem auf die praktischen Kurseile auf der Alm.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Haben wir Platz für Beutegreifer - oder können Wolf und Schaf miteinander leben?

Kaum ein Thema polarisiert die verschiedenen Interessengruppen so, wie die Rückkehr der großen Beutegreifer in unsere Landschaft. Besonders die Schäden an Nutztieren, wie Schafen oder Bienenvölkern, bergen hier Konflikte und Probleme.

Das Seminar gibt einen Einblick in die Situation von Mensch und Tier in verschiedenen benachbarten Regionen und spannt darüber einen Bogen, wie ein Zusammenleben möglich ist und wie Probleme und Schäden, vor allem bei der Nutztierhaltung, vermieden werden können.

Termin: Dienstag, 10. Mai 2011

Zeit: 11:00 - 17:30 Uhr

Ort: BIOS Nationalparkzentrum Mall-

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafteter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

nitz, 9822 Mallnitz. Kosten: 26,- Euro (inkl. Pausengetränke).

Anmeldung per Tel.: 04875/5112-0, Fax: 04875/5112-21; E-Mail: nationalparkakademie@hohetauern.at oder online unter www.hohetauern.at/bildung. (Nationalparkakademie - Veranstaltung - Anmeldeformular).

Das Seminar ist eine Kooperation des Nationalparks Hohe Tauern, des Kärntner Almwirtschaftsvereins, der Kärntner Jägerschaft, des Jagdaufseherverbands und des Nationalparks Nockberge.

Kärntner Almwirtschaftsverein



SALZBURG

Almmilch - ein wichtiger Produktionszweig in Salzburg

Saftige Almgräser und aromatische Bergkräuter sorgen für eines der hochwertigsten landwirtschaftlichen Produkte - die Almmilch. Von den 1.814 bewirtschafteten Almen in Salzburg befallen sich 39% der Betriebe mit Milchwirtschaft. Diese 708 Almen melken pro Sommer 9.143 Kühe und gewinnen dadurch 10.081 t Almmilch. Der Großteil dieser Milch (8.700 t) wird in die Molkereien geliefert und rund 1.342 t werden direkt auf den Almen zu Butter und Käse verarbeitet. Die Vermarktung der selbst erzeugten Spezialitäten erfolgt meist im Rahmen des Almausschanks an Wanderer. Sowohl die Milchverarbeitung als auch der Almausschank brauchen ausreichend Personal - drei Viertel davon stammen in Salzburg aus den Reihen der eigenen Familie. Grundlage für eine gut funktionierende Milchwirtschaft ist eine ausreichende Infrastruktur wie funktionelle Gebäude, befahrbare Wege und eine ausreichende

Strom- und Trinkwasserversorgung. Laut Erhebungen zur Almstatistik 2009 sind 83% der Almbetriebe recht gut mit Verkehrsmitteln erreichbar. Auch der Zustand der Almwege wird von drei Viertel der Befragten als gut beschrieben. Die Energieversorgung der Almhütten und -ställe erfolgt zur Hauptsache mit Dieselaggregaten und Wasserkleinkraftwerken. Immer mehr Almen sind schon ans öffentliche Stromnetz angeschlossen - in Salzburg immerhin ein Fünftel der Betriebe. Durch die hohen Anschaffungskosten ist die Stromgewinnung mittels Photovoltaikanlagen noch recht selten anzutreffen. Der Bauzustand der Almgebäude ist jedoch



Foto: Neureiter

Käselager auf der Biberalm in Bad Hofgastein.

noch recht unterschiedlich. In die Wohngebäude ist großteils schon investiert worden, während der Bauzustand der Stallungen von den meisten Almbauern als „mittel“ bezeichnet wird. Hier wären zur Arbeiterleichterung in der Zukunft noch viele Investitionen notwendig.

Elisabeth Neureiter

Salzburger Almbuch mit hoher Aktualität

Das Hauptthema der diesjährigen Frühjahrssitzung der Almwirtschaft >

Salzburg war das Salzburger Almbuch. Mittlerweile gibt es eine Reihe von Rechtsvorschriften welche darauf hinweisen, dass es notwendig ist Almflächen im Almbuch (Almkataster) einzutragen. Geregelt wird dies durch die Almbuchverordnung aus dem Jahr 1995 (LGBl. Nr. 71/1995), wo genauestens festgelegt ist, unter welchen Voraussetzungen eine Almfläche im Almbuch eingetragen werden muss. Eintragungen im Almbuch werden zum Beispiel verlangt für alle almwirtschaftlichen Förderungen, für die Almstatistik und im Rahmen des Raumordnungs- und Luftinhaltegesetzes.



Schutzgemeinschaftsobmann Georg Altenberger aus Mittersill, Landesrätin Dr. Tina Widmann, Nationalparkdirektor DI Wolfgang Urban und Almvereinsgeschäftsführer DI Siegfried Wieser (v.l.).

sonstigen Rindern sowie 8.900 Schafen und Ziegen bestoßen werden. Durch die zeitgemäße Almbewirtschaftung, auch im Nationalparkgebiet, ist die Region belebt, was die Grundlage für die enorme Begeisterung der Nationalparkbesucher ist. Kürzlich hatte die Almwirtschaft Salzburg die Möglichkeit mit der ressortzuständigen Landesrätin Dr. Tina Widmann und mit dem Vorsitzenden der Schutzgemeinschaft der Grundbesitzer Georg Altenberger viele offene Punkte zwischen Nationalpark und Grundeigentümer zu besprechen.

Elisabeth Neureiter



Foto: Neureiter

DI Georg Juritsch vom Amt der Salzburger Landesregierung bei der Erläuterung des Salzburger Almbuches mit Almvereinsobmann Paul Schreilechner und Geschäftsführer DI Siegfried Wieser (v.l.).

Weitere Themen der Vorstandssitzung waren die Organisation der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2011 im August in Salzburg, der Zwischenbericht zum aktuellen Stand des Salzburger Almerhaltungsprogrammes, der Almführerkurs für den Pinzgau sowie das Interreg Projekt zwischen Salzburg und Bayern über Flächenveränderungen in den nördlichen Kalkalpen.

Elisabeth Neureiter

Kein Nationalpark ohne Almwirtschaft

Seit 1971 gibt es die Idee des Nationalparks Hohe Tauern - in Kraft gesetzt wurde das Nationalparkgesetz für Salzburg 1981. Um die Interessen der Grundeigentümer nachhaltig zu wahren gab es 1975 bereits die erste Versammlung der Schutzgemeinschaft der Grundbesitzer. Mit eingebunden war immer auch die Almwirtschaft Salzburg. Der Salzburger Nationalparkanteil umfasst ca. 700 km². Auf dieser Fläche gibt es 107 bewirtschaftete Almen, welche im Durchschnitt der Jahre mit 340 Pferden, 1.300 Milchkühen, 6.000



STEIERMARCK

In der Steiermark hat heuer im Februar bereits der sechste Ausbildungskurs zum Almerlebnisführer unter der



Die Teilnehmer des sechsten Almführerkurses mit dem fachlichen Leiter DI Franz Bergler.

fachlichen Leitung von DI Franz Bergler (Alminspektor Stmk.) und der organisatorischen Obhut von DI Martin Tipelreiter (LFI Steiermark) begonnen. Zwölf Alminteressierte aus der Steiermark, Niederösterreich und Kärnten werden in fünf Doppeltagen bis Mitte Juli zu Erlebnisführer ausgebildet.



TIROL

Almenreich - Alpenpark Karwendel

Im heurigen Jahr wird zum zweiten Mal eine Almprämiierung im Alpenpark Karwendel in Tirol, dem größten Naturpark Österreichs, durchgeführt.

Unter der Bezeichnung „Almenreich“ sind auf einer Fläche von 730 km² 101 Almbewirtschafter eingeladen, ihre Alm von einer aus allen Fachgebieten zusammengesetzten Jury bewerten zu lassen. Der Kriterienkatalog wurde aus zehn Hauptthemen zusammengestellt und beurteilt Art und Ausführung sämtlicher Funktionen der Almwirtschaft nach einem ausgeklügelten Bewertungssystem. Alle Almen, die eine gewisse Punktzahl erreichen, werden prämiert.



Foto: Legner

Der Almboden der Rontal-Alm ist eine wunderschön gepflegte Weidefläche.

zahl erreichen, werden prämiert.

Der Verfasser dieser Zeilen kommt immer mehr zur Überzeugung, dass ausgehend von dieser Initiative des Alpenparks Karwendel die Almbewirtschafter in diesem Schutzgebiet und darüber hinaus angeregt werden, neben der artgerechten Viehhaltung und Erzeugung höchster Lebensmittelqualität bei der Almbewirtschaftung vor allem die öffentlichen Funktionen einschließlich der globalen Zusammenhänge zu beachten und bei ihrer Arbeit vermehrt zu berücksichtigen.

Bei Beachtung der Initiativen der Ökosozialen Marktwirtschaft von Josef Riegler, oder der Globalen Nachhaltigkeit, stellt die Bergland- und Almbewirtschaftung eine zukunftsweisende, ressourcenschonende Bewirtschaftungsform dar. Es ist an der Zeit, die globale Gerechtigkeit als wichtige 7. Funktion der ökologischen Grünlandnutzung des Bergraumes zu beachten und zu bewerben.

Franz Legner



VORARLBERG

Rohne Alpkäse erhält gut so! - Zertifikat

Der Bio-Alpkäse der Vorarlberger Rohne Alpkäserei erhielt das gut so! Qualitätszeichen für geschmackvolle, nachhaltig und fair produzierte Lebensmittel. Damit erweitert der Rohne Alpkäse das gut so! Sortiment um ein neues hochwertiges Genuss-Produkt.

In der Rohne Alpkäserei im nördlichen Bregenzerwald produziert Inhaber Roman Nussbaumer Bio-Käse nach alter Bergbauern-Tradition. Vorausschauendes, nachhaltiges Denken ist dabei wesentlicher Bestandteil der Betriebs-Philosophie: „Die Natur und ihre Schätze sind unser wertvollstes Gut. Deshalb produzieren wir gänzlich umweltschonend und naturbelassen. Das schmeckt man auch in

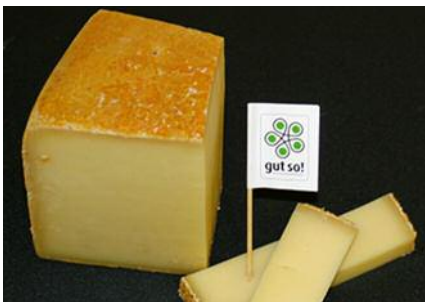


Foto: gut so!

Der Rohne Alpkäse wird unter dem Qualitätszeichen gut so! vermarktet.

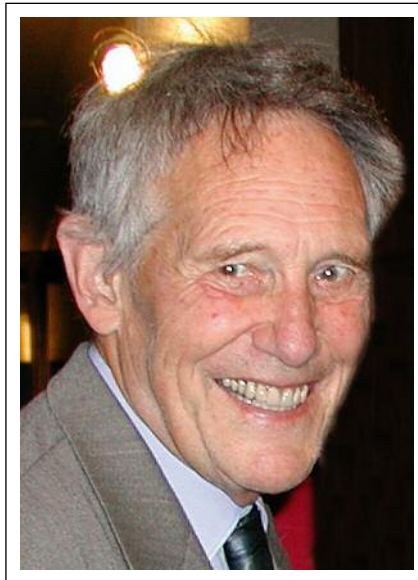
unserem Käse“, so Roman Nussbaumer.

Die Milch für den handgekästen Alpkäse stammt von Nussbaumers Alpkühen und wird direkt an Ort und Stelle zu Käse verarbeitet. Den Kühen bietet sich durch die hoch gelegenen Weideflächen (1300 bis 1600 m) eine ganz besondere Flora, die dem Alpkäse einen außergewöhnlichen, leicht würzigen Geschmack verleiht.

Johann Jenewein

ÖR DI Otto Amann zum Gedenken

Am 23.02.2011 wurde in Hohenems Altbürgermeister ÖR DI Otto Amann zu Grabe getragen. Nach dem Besuch der Realschule musste er zum Kriegseinsatz an die Ostfront, ehe er das Studium an der Hochschule für Bodenkultur antreten konnte. Nach dem Abschluss des Studiums war Otto Amann zuerst Lehrer am Bundesstaatlichen Bildungshaus Gra-



schnitz in St. Marein/Mürztal ehe er nach Vorarlberg zurück kehrte, einen Hof in Hohenems übernahm und zu einem stattlichen Siedlungshof ausbaute. Ab 1951 stellte er sein Wissen auch nebenberuflich als Lehrer an der Landwirtschaftsschule Mehrerau zur Verfügung. Von 1965 bis 1990 war er Bürgermeister von Hohenems. In diese Zeit fielen auch der Neubau der Landwirtschaftsschule und die Stadterhebung. Neben der Gemeindepolitik waren ihm auch die Viehzucht und vor allem die Alpwirtschaft sehr ans Herz gewachsen. So war er 47 Jahre lang Obmann des Viehzuchtvereines Hohenems, 2 Jahre Obmann des Vorarlberger Braunviehzuchtverbandes, 49 Jahre lang Obmann des Viehversicherungsvereines Hohenems sowie 35 Jahre lang Obmann der Hohenemser Alpen.

Im Jahre 1981 gründete er mit Dr. Elmar Schwendinger den Vorarlberger Alpwirtschaftsverein neu und war 20 Jahre lang Obmann des Vereines. Bei vielen Alpwirtschaftstagungen im In- und Ausland war Otto dabei, knüpfte Kontakte und hatte viele Äplerfreunde. Für den großen Einsatz um die Alpwirtschaft wurde ihm 1999 das goldene Verdienstzeichen der „Almwirtschaft Österreich“ überreicht und der Vorarlberger Alpwirtschaftsverein ernannte ihn zum Ehrenobmann. Bereits 1990 hat ihm der damalige Landwirtschaftsminister Dr. Franz Fischler den Berufstitel Ökonomierat verliehen.

Ein besonderes Anliegen war Otto Amann die Erhaltung der Milchkuhhaltung. Er setzte sich daher für die Übernahme der Sozialversicherungskosten durch das Land ein um die arbeitsinten-

Aus den Bundesländern

siven Sennalpen zu erhalten. Wichtig war ihm die Alptauglichkeit der Kühe im Zuchtziel zu berücksichtigen.

Mit ÖR DI Otto Amann verliert Vorarlberg einen bedeutenden Kommunalpolitiker und starken Kämpfer für die Zukunft der Alpwirtschaft.

Vorarlberger Alpwirtschaftsverein

KR Gertrud Rupp †

Am 17.02.2011 ist Kommerzialrätin Gertrud Rupp aus Lochau verstorben. Nach dem plötzlichen Tod ihres Gatten Josef Rupp im Jahre 1970 übernahm Gertrud Rupp als Mutter von sieben Kindern die Führung der Firma ihres Mannes, der Privatkäserei Rupp. Unter ihrer Leitung wurde das Unternehmen sehr erfolgreich erweitert und modernisiert. 1982 wurde in das erste vollklimatisierte und gesteuerte Käselager Österreichs investiert, eine Pionierleistung



für die Berg- und Alpkäsereifung.

Für ihre außergewöhnlichen Leistungen und Erfolge wurde Frau Gertrud Rupp 1978 als erste Frau Österreichs der Berufstitel „Kommerzialrätin“ verliehen. Mit „Rupp-Käse“ war die Firma auch Pionier in der Bewerbung von Milchprodukten in der Zeit des Milchwirtschaftsfonds. Frau Kommerzialrätin Gertrud Rupp hat sich mit ihrer Firma sehr erfolgreich für den Absatz des Vorarlberger Alp- und Bergkäses eingesetzt und war stets ein fairer Partner für die Sennalpen.

Der Vorarlberger Alpwirtschaftsverein hat 1987 Frau Gertrud Rupp für ihre Verdienste für die Vorarlberger Alpwirtschaft das Ehrenzeichen in Gold verliehen. Mit ihr verlieren wir eine sehr bedeutende Persönlichkeit in der Entwicklung der Vermarktung für den Vorarlberger Alpkäse.

Vorarlberger Alpwirtschaftsverein

Vom Bauernleben

Vorsäß und Alp

Vorsäß Schönenbach in Bezau

Johann Jenewein im Gespräch mit Oliver Benvenuti, Buchautor und Verleger in Feldkirch

Sehr geehrter Herr Benvenuti. Sie betreiben in Feldkirch einen Bücherverlag. Ihre Fotografien und Bücher, befassen sich mit dem Bauernleben in Vorarlberg. Wie sind Sie zu diesem Thema gekommen und was reizt Sie besonders daran?

Auf das Bauernleben, im speziellen im Bregenzerwald, bin ich durch einen mir schon sehr lieb gewordenen Freund gekommen, den ehemaligen Archivar vom Bregenzerwaldarchiv Werner Vogt aus Hard. Er brachte mir auf der Suche nach einem interessanten Buchprojekt das „Gemeine Vorsäß“ im Bregenzerwald näher. Nach dem Überarbeiten seines hervorragenden Textes mit einschlägigem Bildmaterial wurde mein anfänglicher Wissensnotstand betreffend dieser Materie gehörig erweitert, ich wurde davon gefangen, begann mich intensiver damit zu beschäftigen und meine Neugierde bzw. Ehrgeiz brachte mich schlussendlich soweit, dass ich aus dem vormals bescheiden geplanten Buch ein richtig umfangreiches,

zweibändiges Werk (das Vorsäß im Bregenzerwald und das Vorsäß 2006/2007) erstellte.

Können Sie uns einige Ihrer Bücher vorstellen?

Die letzten 7 bis 8 Jahre habe ich in meinem Eigenverlag sechs Bücher zu diesem Thema publiziert. In den Jahren 2004 und 2005 die Bildbände „Bauernland“ und „Bergheimat“. Beide Bildbände dokumentieren die autarken Bergbauerngebiete - Landschaft, Menschen, Arbeit und Bauernhaus - um die Jahre 1935 - 1945. Die Fotografien stammen alle von Beer Franz aus Dornbirn, der damals im Auftrag vom Vorarlberger Landesmuseum diese einzigartige Fotodokumentation geschaffen hatte.

Zwei weitere Bildbände dann 2007 und 2008 über das „Gemeine Vorsäß“ im Bregenzerwald (32 Gemeine Vorsäße von Egg/Schwarzenberg bis Schoppernau). Das „Gemeine Vorsäß“ stellt im Bregenzerwald ein unverzichtbares Kulturgut dar und ist über

viele Jahrhunderte gewachsen und im Alpenraum in dieser Form einzigartig. Der erste Vorsäßbildband „Das Vorsäß im Bregenzerwald“ ist bereits vergriffen. Der zweite Bildband („Das Vorsäß im Jahre 2006/2007“) ist eine fotografische Gegenüberstellung zu den geschichtsträchtigen SW-Bildern und präsentiert das heutige Vorsäß mittels 460 Farbbildern mit all seinen Veränderungen bzw. den noch vorhandenen alten Bausubstanzen.

Ein Folgeband zu den Vorsäßbüchern ist das 2009 erschienene Buch „z'ALP“. Handelt das Vorsäßbuch von der Zwischenstufenbewirtschaftung, so thematisiert das Buch z'ALP die nächste Bewirtschaftungsstufe, nämlich die Alpen im Bregenzerwald. Auch hier hat der exzellente Bregenzerwaldkenner Werner Vogt den geschichtlichen Text zur Verfügung gestellt. Den zweiten und ausführlichen Teil des Buches stellen dann rund 640 alte SW-Fotos über das Alpvolk und die Alphütten dar, die aus einer Zeit um 1900 bis 1950 stammen.

2010 entstand der aktuelle Bildband „Bauernleben - Zwischen Heimgut, Vorsäß und Alpe“. Er gewährt einen unverfälschten Einblick in den bäuerlichen Alltag vor über hundert Jahren. Der Schwerpunkt in diesem Buch bewegt sich um den Alltag auf dem Heimhof. Dazu nochmals ein Kapitel über das Vorsäß und die Alpen - gewissermaßen der Jahresablauf eines Bauern im Bregenzerwald: Heimhof, Vorsäß, Alpe, Vorsäß und Heimhof.



Wie hat sich das Bild des Vorsäß in den letzten Jahrzehnten geändert und hat diese Wirtschaftsform aus Ihrer Sicht weiterhin Bestand?

Schaut man von erhöhter Stelle über ein Vorsäßdorf, so blickt der Betrachter auf einen bunten Fleckerlteppich von Hüttendächern - alte, graue Schindeldächer sind selten geworden, verschiedenfarbige bzw. rostige, alte Blechbedachungen oder neuzeitliche Prefadächer sind merklich in der Überzahl. Die daruntersteckende, traditionelle Bausubstanz ist schon in großer Anzahl Bauwerken unserer Zeit gewichen. Schleichend haben sich seit den Zwischenkriegszeiten die ersten Veränderungen eingenistet. Mit der besser werdenden Erreichbarkeit - sprich Zufahrtswege wurden errichtet - wurde es auf dem Vorsäß schrittweise moderner. Was früher mühsam getragen oder mit Saumpferden hoch geschleppt werden musste, konnte mit Fuhrwerken oder gar schon Traktoren bequem vor Ort transportiert werden.

Traditionell war früher während der Vorsäßzeit im Juni und September die ganze Familie anwesend. Heute sehen wir nur noch einige ältere Leute auf den Vorsäßen, die in ihrem letzten Lebensabschnitt das Althergebrachte nicht missen wollen. Sonst wird die Arbeit auf dem Vorsäß nur mehr von einigen Bauern vom Heimhof aus verrichtet, die zu ihren eigenen Weidrechten noch jene der anderen Berechtigten zugepachtet haben. Dazwischen gönnen sich des öfteren Urlauber und Hüttenmieter einen geruhsamen Aufenthalt auf dem Vorsäß.

Dennoch besteht für Interessierte auch heute noch die seltene Möglichkeit, auf den Vorsäßen die Zeit einige Jahrzehnte zurückzudrehen und in die Zeit der Großväter einzutauchen. Noch gibt es sie, die jahrhunderte alten gezimmerten Hütten mit Rauchküche, Sennküchen, Gaden und Stuben und obenauf mit Schindeln gedeckte Dächer.

Der Bildband „z'Alp - Die Alpen im Bregenzerwald“ enthält eine Unzahl von Schwarz-Weißbildern. Die historischen Aufnahmen zeigen Älpler, Alpegebäude und Tiere. Aus welcher Zeit stammen die Aufnahmen und was zeigen sie uns für die heutige Zeit?

Das Organisieren und Sammeln, bzw. dann die Bestimmung und Bearbeitung der rund 1.600 SW-Fotos zu diesem Buch war eine recht arbeitsintensive Zeit. Es bedurfte einer gehörigen Portion Energie und Hartnäckigkeit, um die notwendigen Recherchen zielstrebig und effizient voranzutreiben. Dabei half mir natürlich sehr, dass ich bereits viele Leute von dem Projekt „Vorsäß“ kannte und bei diesen Leuten kein Fremder mehr war. Die Auf-



Alpe Vorderüntschen in Schoppernau

nahmen selbst stammen wie gehabt von Privatpersonen und sind bis auf ganz wenige Ausnahmen von 1900 bis 1950 entstanden. Ja, und was vermitteln uns diese vielen Fotos in die heutige Zeit: Eine reine „Männerwirtschaft“ auf den Alpen, die für drei Sommermonate das von den Bauern anvertraute Vieh sömmerte. Vom Senner bis zum Hirtenbuben hatte jeder der Hierarchie entsprechend seine Aufgaben zu erfüllen. Es war kein Honiglecken, drei Monate unter diesen Voraussetzungen arbeiten und leben zu müssen. Wie auch immer, hatte das Älplerleben auch seine schönen Seiten: ein autarkes Leben nahe dem Himmel versprach und erfüllte viele Älplerträume vom freien Leben, das dann am Ende der Alpzeit manches Ungemach der vergangenen drei Monate vergessen ließ.

Gab es besonders interessante Erlebnisse bei Ihren Foto- und Rechercharbeiten?

Bemerkenswert bzw. als besonderes Erlebnis würde ich eher das Vertrauen, die Offenheit oder auch die Freude dieser Leute mir gegenüber hervorheben. Das uneingeschränkte Vertrauen all der Personen, die mir Ihre Fotoalben für ein paar Tage überließen, um die Bilder reproduzieren zu können. Die Offenheit und Freundlichkeit, mein Anliegen auf diese selbstlose Weise zu

unterstützen und die Freude zu sehen, dass sich jemand bei ihnen darüber informieren wollte, wie sie einen Teil ihrer Kindheit verbracht haben. Sie waren gerne bereit, längst Vergangenes in Erinnerung zu rufen und mir oft mit glänzenden Augen ihre Geschichten und ihr Wissen zu erzählen. Beindruckend immer wieder, mit welcher Bescheidenheit über ein Leben in einer Zeit der Entbehrungen und Schicksalsschläge berichtet wurde. Es ist für mich nach wie vor bedrückend, wenn ich bei der Bildbestimmung immer wieder hören muss, dass dieser oder jener fröhlich lächelnde Bursche auf dem Foto sein junges, unerfülltes Leben im Krieg sinnlos opfern musste. Abseits von diesen traurigen Informationen zieht sich wie ein roter Faden durch alle Gespräche die Erkenntnis, dass die Bauern damals ein karges und arbeitsintensives Leben führen mussten, was eigentlich kein Geheimnis ist. Heute kann man sich nur sehr schwer vorstellen, was für eine Leistung die Bauern damals erbracht haben. Und was haben sich diese schwer arbeitenden Menschen gegönnt? Nicht viel, denn deren Verdienst ließ dies nicht zu! Aus heutiger Sicht kann man nur uneingeschränkten Respekt für diese Generation von Bauern und ihrer gewaltigen Leistung empfinden.

Vielen Dank für das Gespräch. ≡

Alle Bücher sind in sehr hochwertiger Ausführung erstellt im Format 23,5 x 27,5 cm, Fadenheftung, loser Schutzumschlag, 150 gr. Vollvolumenpapier und kleinen Auflagen. **Bauernland und Bergheimat:** 270 Seiten, SW, Sonderpreis jeweils 15,- Euro. **Das Vorsäß im Jahre 2006/2007:** 292 Seiten, 4-farbig, 460 Fotos, Preis 54,- Euro. **z'ALP:** 372 Seiten, rund 640 SW-Fotos, Preis 49,- Euro. **Bauernleben:** 224 Seite, rund 360 SW-Fotos, Preis 39,- Euro. Bezug: Buchverlag Oliver Benvenuti, Hubstr. 64g, 6800 Feldkirch, zuzüglich Porto.





Gottfried Holzer: Agrarrecht

Ein Leitfaden

2., überarbeitete Auflage

Kaum zweieinhalb Jahre sind seit dem Erscheinen der ersten Auflage des Leitfadens „Agrarrecht“ vergangen und dennoch macht die Dynamik dieses Rechtsgebietes auf der Ebene des Gemeinschaftsrechts wie auch des nationalen Rechts eine völlig überarbeitete und aktualisierte Neuauflage erforderlich. Die Darstellung berücksichtigt die aktuelle agrarrechtliche und agrarpolitische Entwicklung einschließlich der Perspektiven für die Entwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik 2014 - 2020.

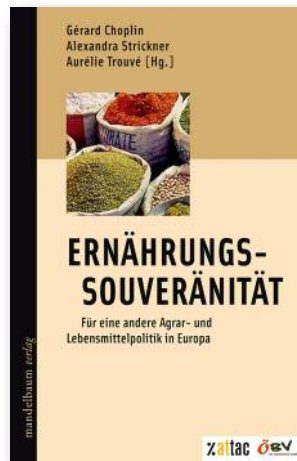
Unverändert bleibt das Grundanliegen des Werkes, das „Grüne Recht“ übersichtlich, verständlich und benutzerfreundlich darzustellen. Es soll im wahrsten Sinne des Wortes ein „Leitfaden“ sein, eine Orientierungshilfe für Juristen und Verwaltungsbeamte, für landwirtschaftliche Lehrer und Berater, für Studierende sowie für landwirtschaftliche Betriebsführer, die mit immer neuen rechtlichen Anforderungen konfrontiert werden.

Gottfried Holzer: Agrarrecht - Ein Leitfaden, 2., überarbeitete Auflage

ISBN 978-3-7083-0739-8, 440 Seiten, gebunden, EUR 38,80; Neuer Wissenschaftlicher Verlag. www.nwv.at

Ernährungssouveränität - Für eine andere Agrar- und Lebensmittelpolitik in Europa

Die gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) steht im Kreuzfeuer der Kritik. Der Großteil der öffentlichen Gelder fließt in die Hände von GroßgrundbesitzerInnen und an die exportorientierte Lebensmittelindustrie. Die fortschreitende



Industrialisierung und Überproduktion in Europa ist nicht nur verantwortlich für massive Umweltprobleme - sie zerstört auch die Landwirtschaft des globalen Südens. Gleichzeitig verzeichnen Agromultis und Supermarktketten steigende Profite und erhöhen ihre Preispennen. Mit der Explosion der Lebensmittelpreise wird offensichtlich, wie problematisch unser Lebensmittelsystem organisiert ist. Das neue Buch „Ernährungssouveränität“ von Attac und ÖBV-Via Campesina stellt die europäische Agrar- und Lebensmittelpolitik zur Diskussion - denn noch heuer wird die EU-Kommission Vorschläge für die anstehende GAP-Reform 2013 vorlegen.

Es geht um nicht weniger als die Frage, wie wir uns in Zukunft ernähren werden (können).

Das Buch leistet einen Beitrag zu einem besseren Verstehen der GAP und stellt eine zivilgesellschaftliche Alternative vor. Im Zentrum steht das Konzept der Ernährungssouveränität, welches sich an einem ökologisch und sozial nachhaltigen Landwirtschafts- und Lebensmittelsystem orientiert. Es wird von einer bäuerlichen Landwirtschaft getragen, erzeugt gesunde Lebensmittel für alle und sichert den Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten, ein gerechtes Einkommen.

Choplin Gérard/Strickner Alexandra/Trouvé Aurélie (Hg.): Ernährungssouveränität - Für eine andere Agrar- und Lebensmittelpolitik

120 Seiten. EUR 9,90; ISBN: 978385476-346-8; Mandelbaum-Verlag, www.mandelbaum.at

Almstellensuche

Hirten-Ehepaar mit Erfahrung sucht Arbeit auf einer Alm mit Galtvieh. Tel.: 0676/7876500.

Hackguterzeugung



Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens

Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), **Mäharbeiten** 9,7m Arbeitsbreite, **Gülleausbringung** 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at





BFP
efficient power program

**„JETZT GIBTS WAS
AUF DIE FRONT.“**

Kostenlose Fronthydraulik inklusive 2 Jahre Garantie*

**„JETZT WIRD DER
KREIS ENGER.“**

Kostenlose Vierradlenkung inklusive 2 Jahre Garantie*

*Aktion gültig von 15.2. bis 7.7.2012 und in Verbindung mit der Preisliste 02-2012.

Lindner

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333
www.lindner-traktoren.at

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M